

Der allmächtige Gott hat heute aus einem erfüllten Leben meine innig geliebte Frau, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Ihre Durchlaucht

**Maria Irmgard  
Prinzessin Biron von Curland**

geb. Gräfin von Ballestrem  
Ehrendame des Souveränen Malteser-  
Ritter-Ordens

geb. am 28. 2. 1908 zu Puschine O/S  
gest. am 5. 8. 1993 zu Bad Godesberg

nach schwerem, mit großer Geduld und Liebe ertragenem Leid, gestärkt durch die Tröstung unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.

R. I. P.

Friedrich Franz Prinz Biron von Curland

Bei der großen und sehr feierlichen Beisetzung waren alle Kinder und Enkel des Ehepaares vertreten, ebenso viele Angehörige schlesischer Adelshäuser. Das Requiem war am Mittwoch, den 11. 8. um 14.45 Uhr in St. Marien in Bad Godesberg, Burgstraße, wo anschließend die Beisetzung auf dem Burgfriedhof, erfolgte.

Am 20. Juli 1993 feierte die Familie mit einem Teil der Kinder und Enkelkinder noch am Krankenbett der wenige Tage später verstorbenen Prinzessin die Diamantene Hochzeit des prinziplichen Paares.

Alle Groß Wartenerger und besonders auch die Langendorfer Einwohner werden der Familie Biron von Curland in Trauer verbunden sein und der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.



**Stein des Anstoßes –  
oder ein Vorschlag zur Güte**

Von Harry Kolbe

Dieser Stein steht in Festenberg vor der Kapelle an der Goschützer Straße. Viele sind bei der 700-Jahr-Feier daran vorübergegangen, ohne ihn näher zu betrachten. Das lag wohl daran, daß kaum jemand die polnische Inschrift lesen kann. Ich habe mir den Text notiert und nun hier übersetzen lassen. Folgendes kann man lesen:

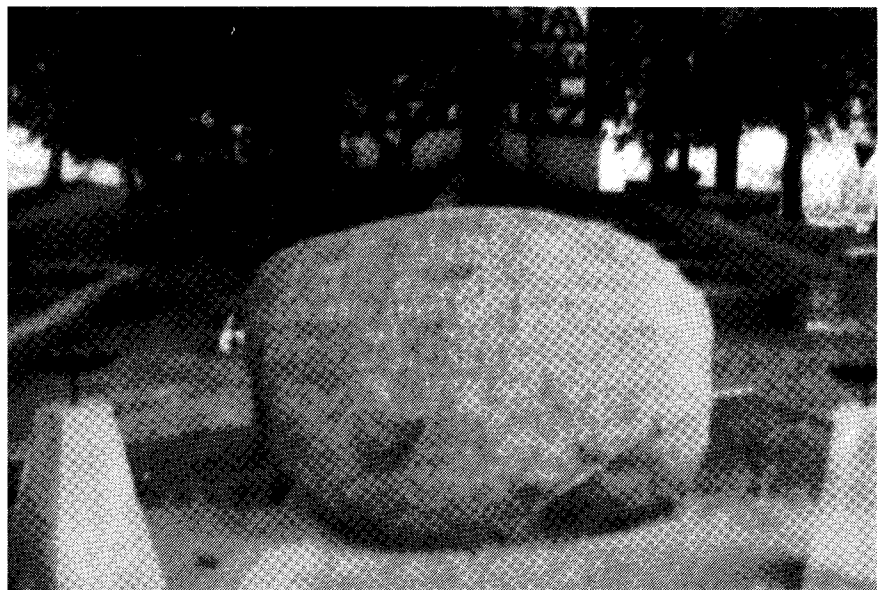
„Denjenigen, die über Jahre hinaus die polnische Sprache pflegten und damit beigetragen haben, die Stadt Festenberg zu befreien und somit die Rückkehr zur polnischen Heimat ermöglicht haben, widmen die Bewohner der Stadt diesen Gedenkstein zum 677jährigen Bestehen der Stadt und zugleich zum 25jährigen Jubiläum der Befreiung.“

1293-1945  
1970

Ich finde, daß dies nicht widerspruchlos hingenommen werden kann. Das ist doch eine Demütigung für alle Festenberger und eine Geschichtsfälschung dazu. Außerdem steht es nicht im Einklang mit dem Inhalt der Reden und Predigten, die während der 700-Jahr-Feier gehalten wurden.

Bei zukünftigen Zusammenkünften mit dem Bürgermeister des heutigen Twardogóra sollte diese Angelegenheit zur Sprache kommen. Es sollte ihm nahegelegt werden, den Stein zu entfernen oder eine Gedenkstätte für die Opfer von Unrecht und Gewalt daraus zu machen.

Harry Kolbe  
Stresemannstr. 7  
76187 Karlsruhe



*Dieser Gedenkstein steht vor der Kapelle an der Friedrichstraße (nicht Goschützer Straße, wie uns mitgeteilt wurde). Der Stein wurde 25 Jahre nach der „Befreiung“ von Festenberg im Jahr 1970 aufgestellt. Harry Kolbe verdanken wir eine Übersetzung des polnischen Textes. In Festenberg hat gewiß vor 1945 kein Einwohner „über Jahre hinaus die polnische Sprache gepflegt“ und „zur polnischen Heimat“ wollte sicher keiner der Festenberger, damals und heute auch nicht. Aber alle würden sich freuen, wenn dieser Stein und die falschen Texte darauf so bald als irgend möglich verschwinden würden. Solche Texte auf Gedenksteinen sind im Jahr 1993 in keiner Weise angebracht, weil sie nicht wahrheitsgemäß sind. Sie sind falsch!*

Es war das 26. Deutschlandtreffen der Schlesier. Dank der Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung konnte es wieder – wie bereits 1991 – in Nürnberg stattfinden. Zwölfmal hatte die Landsmannschaft Schlesien nach Hannover eingeladen, aber seit Bestehen der rot-grünen Koalition besteht die Patenschaft zwischen Niedersachsen und Schlesien nur noch symbolisch und auf dem Papier.

Wie bereits vor zwei Jahren waren sehr viele Landsleute aus der Heimat mit dabei. Es hatten sich über 4000 Landsleute angemeldet, die Beschaffung der Quartiere bereitete die größten Schwierigkeiten.

Groß war die Freude über viele Tausende von Landsleuten, die aus den neuen Bundesländern zum Deutschlandtreffen der Schlesier gekommen sind. Gerade deren Anwesenheit in Nürnberg hat der Zusammenkunft unserer schlesischen Familie eine besondere Note gegeben. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist die schlesische Familie größer geworden. Es waren auch dieses Mal wieder weit über 100 000 Schlesier und Freunde Schlesiens, die die Messehalle bis auf den letzten Sitzplatz füllten.

Für zwei Tage stand Schlesien im Mittelpunkt. Allerdings mit der Einschränkung, daß dies nicht in gleicher Weise für die Medien gilt. Nachdem am ersten Tag gut und ausführlich einschließlich der am Sonntag erscheinenden Zeitungen berichtet worden war, stürzte man sich in der Berichterstattung über den Sonntag, 11. Juli, auf Störungen durch rechtsradikale Jugendliche während der Rede von Michael Glos, dem Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. In der Frankenhalle, die 10 000 Kundgebungsteilnehmer faßte, sollen einer Meldung zufolge auch gleich 10 000 Teilnehmer die Kundgebung während der Rede von Glos verlassen haben, andere meldeten von einem Drittel, die aufgebrochen wären. Frage: Wer hat denn überhaupt gezählt? Es hat sich leider wieder bewahrheitet: wer stört, schadet Schlesien und kann fest damit rechnen, von den Medien über Gebühr ausgeschlachtet zu werden. Mit Sicherheit war es ein Höhepunkt, als drei Gruppen aus Oberschlesien auf dem Heimat-

## Schlesien im Mittelpunkt

Dr. Herbert Hupka

abend „Wir grüßen Schlesien“ auftraten; die Blaskapelle aus Gleiwitz, der Jugendchor Ratibor und die Kinder- und Jugendgruppe „Hoffnung“ Himmelwitz. Das waren zwei volle Stunden echtes Schlesisch und Schlesien!

Der Vorabend des Schlesiertreffens war so gewichtig, daß man diesen Vortrag ganz ins Programm einbeziehen sollte: Ökumenischer Gottesdienst in der Lorenzkirche (bis zum letzten Platz gefüllt) und am Abend in der Epiphaniaskirche eine Vortragsveranstaltung der Stiftung Schlesien über den in Beuthen an der Oder geborenen Dichter Jochen Klepper aus Anlaß seines 90. Geburtstages.

Als guter Programmpunkt erwies sich die Mitarbeitertagung mit den drei Arbeitskreisen „Recht und geschichtliche Wahrheit im deutsch-polnischen Verhältnis“, „Die Landsleute in der Heimat – Fakten, Ergebnisse, Möglichkeiten“, „Die Frage nach dem Eigentum in der Heimat“.

Für die Bayerische Staatsregierung sprach während der Festlichen Stunde, die der ausgezeichnete „Schlesische Singkreis“ Altötting umrahmte, Staatsminister Dr. Gebhard Glück, der sehr viel herzlichen Beifall erhielt. Auf der politischen Hauptkundgebung sprach der Oberbürgermeister von Görlitz, Matthias Lechner, für die niederschlesische Oberlausitz. Georg Brylka für den Zentralrat der Deutschen Freundschaftskreise und Renate Sappelt für die Schlesische Jugend. Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien mußte als letzter Redner, nachdem bereits über zwei Stunden des Zuhörens vergangen waren, seine Rede um die Hälfte kürzen.

Zu danken ist allen, die mit dabei sein wollten und konnten, vor allem aber der Organisationsleitung, die viele Monate im voraus und dann während der beiden Tage in Nürnberg fleißig und engagiert für unser Schlesien und dieses Deutschlandtreffen gearbeitet hat, an ihrer Spitze Bernhard Schäfer zusammen mit vielen hilfsbereiten Landsleuten, die nicht nur Dank, sondern auch Anerkennung verdienen.

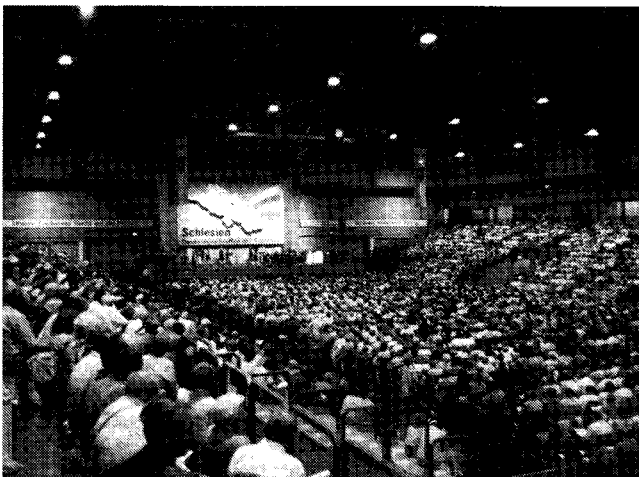
### Sitzung des Arbeitsausschusses in Nürnberg

Im Rahmen des Deutschlandtreffens der Schlesier tagte der Arbeitsausschuß des Kreises Groß Wartenberg ab 15.30 Uhr am 10. Juli 1993. Teilnehmer waren Frau Eisert, Frau Getz, Frau Kotzerke, Frau Ponert, Frau Richter, und die Herren Ernst Buchwald, K. H. Eisert, Joh. Hellmann, Günther Kleinert, Wilfried von Korn, Eberhard Radler, Dr. Schwerin. Zu Beginn der Sitzung bat W. v. Korn um eine Gedenkminute für Max Kotzerke, Pfarrer Ewald und Frau Seibt. Sodann stellte W. v. Korn die neue Leiterin der Heimatgruppe München, Frau Gertrud Ponert (Schwester von Frau Kotzerke) vor.

Das 20. Heimatkreistreffen findet am 10. und 11. September 1994 in Rinteln statt. Zu diesem Punkt der Tagesordnung gab es eine Menge Anregungen und Vorschläge mit denen sich der Arbeitsausschuß eine längere Zeit beschäftigte. Dr. Schwerin wurde beauftragt am 29. August der 100jährigen Frau Pietsch die Glückwünsche des Heimatkreises zu überbringen.

Die gemeinsame Feier zum Stadtjubiläum in Festenberg und die Aufnahme der deutschen Gruppe wurde von allen Teilnehmern gelobt. Große Aufmerksamkeit hat offenbar, auch seitens der Polen, die Rede von Wilfried v. Korn erregt. Die Feiern hatten durch die Anwesenheit des polnischen Reg.-Präsidenten eine hohe politische Qualität.

Weitere Programmpunkte wurden zügig erledigt. W. v. Korn befragte das Gremium, ob alle damit einverstanden sind, wenn die Herren Günther Kleinert und Dr. Schwerin in die Arbeitsgruppe aufgenommen werden. Es



Die überfüllte Messehalle



Michael Glos am Rednerpult

wurden keine Einwände erhoben. Ende der Sitzung um 18 Uhr. Kreisvertrauensmann v. Korn beschließt die Sitzung mit guten Wünschen für die aus Krankheitsgründen abwesenden Mitglieder des Arbeitsausschusses und dankt allen für die bisherige Hilfe. Das Protokoll führte Johannes Hellmann.

Die nächste Sitzung des Arbeitsausschusses findet am 3./4. Mai 1994 im Motel-Center Kirchheim/Hessen statt. Die Ausschußmitglieder werden gebeten die Anmeldung für die Übernachtung rechtzeitig vorzunehmen. Die Tel.-Nr. lautet: 0 66 25 / 10 80 (Bezugnahme auf W. v. Korn).

HORST TITZE

## Spendenkonto Festenberg Kapelle – Friedhof

**1. Spendenkonto Kapelle.** Von der Stadt Festenberg wurde unter der Kto.Nr. 93611-56254-132 der Oelsner Staatsbank. Filiale Twardogóra, wie bereits in Nr. 4/93 des Heimatblattes von Herrn Kleinert bekannt gegeben, ein Spendenkonto nach polnischem Recht eingerichtet. Die Kontoinhaber müssen wie bei uns zur gegebenen Zeit über Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft abgeben. Dieses Spendenkonto ist laut Aussage des Bürgermeisters **nicht nur** für die Kapelle, sondern insgesamt für drei Objekte eingerichtet. 1. Kapelle Festenberg, 2. ev. Friedhof Fstbg. 3. Schloßkirche Goschütz. Herr Potyrala bestätigte mir ausdrücklich, daß zweckgebundene Spenden mit der entsprechenden Objektangabe **nur** für das angegebene Objekt verwendet werden. Bisher ist nur die, von mir bereits in Nr. 6/93 erwähnte Spende über DM 1000,- von Herrn B. ehem. Domaslawitz auf dieses Konto eingegangen.

**2. Spendenkonto ev. Friedhof.** Dieses Spendenkonto wurde von Herrn Dr. Schwerin spontan, zweckgebunden **nur** für den ev. Friedhof für eine begrenzte Zeit eingerichtet. Die Verwendung der Gelder werden mit den Spendern vor der Überweisung an die Stadt Festenberg noch abgesprochen.

**Weitere Spendenkonten sind Herrn v. Korn, dem Arbeitsausschuß sowie Herrn Potyrala nicht bekannt.**

Ein Festenberger Heimatfreund wollte durch einen Teilnehmer der 700-Jahr-Feier DM 1000,- Herrn Pastor Fober für die Renovierung der Kapelle übergeben lassen. Ob dadurch ein weiteres Spendenkonto, nur für die Kapelle, eingerichtet wurde ist nicht bekannt.

Zur weiteren Erläuterung: Die Kapelle ist entgegen einiger Annahmen weder im Besitz der ev. noch der kath. Kirche, sondern im Besitz der Stadt Festenberg. (Verfügungsgewalt hat der Staatsrat.) Angebote an beide Kirchen, die Kapelle zu übernehmen, wurde von ihnen abgelehnt. Erstens besteht kein Bedarf und zweitens sind die Renovierungs- und Unterhaltungskosten die sie übernehmen müßten nicht tragbar. Die Renovierung der Kapelle, sowie der Schloßkirche, wird ausschließlich durch die Stadt Festenberg vorgenommen, sobald dafür entsprechende Gelder in den Haushalt aufgenommen werden können.

WILFRIED VON KORN

## Deutsch-polnische 700-Jahr-Feier in Festenberg Kreis Groß Wartenberg

Etwa 150 ehemalige Einwohner der Stadt und aus der Umgebung waren der Einladung des polnischen Bürgermeisters gefolgt und nahmen am 19. und 20. Juni 1993 an den Feierlichkeiten anlässlich des Gründungsjubiläums der Stadt Festenberg vor sieben Jahrhunderten teil. Den gemeinsamen deutsch/polnischen Vorbereitungen war es zu danken, daß diese erste offizielle Begegnung zwischen Deutschen und Polen im Grenzkreis Groß Wartenberg im gegenseitigen Einvernehmen und Verständnis füreinander ablaufen konnte. Dazu trug sicher auch die vielbeachtete Rede des Kreisvertrauensmannes Wilfried v. Korn bei, der es verstand, in ausgewogener Form die Situation der Heimatvertriebenen darzustellen und dabei auch vom Unrecht der Vertreibung sprach. Diese Hauptveranstaltung in der Aula der Berufsschule hatte durch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten aus Breslau eine besondere politische Gewichtung, die durch Aufnahmen des polnischen Fernsehens noch unterstrichen wurde.

Nach dem Mittagessen, das fleißige Hände in einem großen Klassenzimmer vorbereitet hatten, schloß sich eine Stadtrundfahrt an, bei der der Bürgermeister den deutschen Gästen die Stadtentwicklung vorstellte. Auf der Festwiese vergnügten sich jung und alt bei allerlei Darbietungen.

Es war bei den Vorbesprechungen nicht ganz leicht, der katholischen Geistlichkeit den Wunsch nach einem ökumenischen Gottesdienst zu verdeutlichen. In der ehemals evangelischen Stadtkirche von Festenberg fand dann am Sonntag ein solcher gemeinsamer Gottesdienst statt. Pastor Fober aus Groß Wartenberg hielt in deutscher Sprache die evangelische Predigt, ein absolutes Novum in dieser Gegend!

Herr v. Korn hatte dem Bürgermeister neben einem Originalstich von der Stadt Festenberg aus dem Jahr 1740 und einer silbernen Gedenkmedaille, die an die Schlacht auf der Wahlstatt im Jahre 1241 erinnert, als Geschenk die CHARTA DER VERTRIEBENEN in polnischer Übersetzung überreicht. Man konnte feststellen, daß besonders dieses Bekenntnis der Vertriebenenverbände, das bereits 1950 niedergelegt wurde, große Beachtung fand.

Bei der Verabschiedung nach den bewegenden Erlebnissen dieser zwei Tage, wurde von polnischer und deutscher Seite der Wunsch geäußert, die aufgenommenen Kontakte zu vertiefen und auf eine tragfähige Basis zu stellen.

Wilfried von Korn  
Juli 1993

## 700-Jahr-Feier, Nachlese

Aus den Gesprächen mit Herrn Bürgermeister Potyrala und dem Pfarrer Kowalec geht hervor, daß die gemeinsame Feier und der Gottesdienst bei sehr vielen polnischen Bürgern gut angekommen ist. Auch im Gespräch mit einzelnen Bürgern wurde mir dieses bestätigt, wobei die Predigt von Herrn Pastor Fober besonders hervorgehoben wurde. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Charta der Vertriebenen in polnischer Sprache, welche bis dato kaum jemand bekannt war. Sogar ein Professor aus Breslau, der sich mit der jüngsten Geschichte Schlesiens befaßt, kannte sie nicht in polnischer Sprache. Er ließ sie sich vom Bürgermeister ablichten.

Die von poln. Seite gemachten Video-Filme werden z. Zt. zusammengestellt. Herr v. Korn erhält nach Fertigstellung eine Kopie.

Die Begrüßung der Gäste durch Herrn Pfarrer Kowalec in der Kirche: **„Wir begrüßen heute die ehemaligen Einwohner von Festenberg, welche in den Kirchen dieser Stadt getauft wurden und Gott gelobt haben, und heute als Pilger zum Gottesdienst der 700-Jahr-Feier ankamen. Allen Gästen mein herzlichstes Willkommen. Möge dieses Gotteshaus eure Herzen zur Freude und zum Gottesfrieden bewegen.“**

Bei der Besichtigung des ev. Friedhofes stellte ich fest, daß am Fuße des Kreuzes einige Gläser mit frischen Gartenblumen aufgestellt waren.

Wie ich erfuhr, hat beim Transport des Kreuzes von Herrn Obieglo zum Friedhof der Bürgermeister mit Hand angelegt.

Die Bepflanzung am Kreuz hat Herr Obieglo, neben der Arbeit zur Herstellung desselben, auf seine Kosten, als sein Beitrag zur 700-Jahr-Feier veranlaßt.

Die von den Kunststudenten aus Breslau in verschiedenen Techniken gemalten Bilder fanden bei der Versteigerung am Sonntag guten Absatz. Von den der Stadt verbliebenen ca. 8 Ölgemälden konnte ich ein gutes Bild der Kapelle für mich erwerben.

Frau Renate Scheler, geb. Janetzky, ehem. Winkelmühle und ihr Ehemann erfuhren anlässlich eines Besuches in F. von dem gemeinsamen Gottesdienst. Sie übersandten Herrn Obieglo Gesangbücher, sowie die Noten und

**Redaktionsschluß  
für die  
Oktober-Ausgabe  
20. September 1993**

eine Kassette mit den zu singenden deutschen Kirchenliedern, so daß der Organist rechtzeitig proben konnte. Herzlichen Dank!

Nachdem, was ich in Festenberg erfahren habe, und was ich telefonisch und brieflich zu Hause übermittelt bekam, kann ich nur feststellen, daß die gemeinsame Feierstunde und der Gottesdienst eine gelungene Sache war. Trotzdem vorher in Polen wie auch bei uns gegenteilige Meinungen auftraten. Ich kann nur allen polnischen und deutschen Landsleuten, die trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten die 700-Jahr-Feier in dieser Art durchgeführt haben, meinen herzlichsten Dank sagen.

Ich glaube, es wurde dadurch ein kleiner Schritt getan auf dem gemeinsamen Weg in das neue, friedliche Europa der Zukunft. Vorbehalte wurden abgebaut, beiderseitiges Verständnis geweckt und auch teilweise persönliche Freundschaften geschlossen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Pastor Fober für seine einmalige Predigt in unserer chem. ev. Kirche. Ich hoffe wir können diese Predigt in der Heimatzeitung nochmal zur allgemeinen Kenntnis veröffentlichen. Persönlich konnte ich Herrn Fober bei meinem Besuch nicht sprechen, da er sich mit seiner Familie in Urlaub befand.

Horst Titze

Am Dreieck 12, 47228 Duisburg

### Regionalsprache

Mehr deutsche Investitionen in Oberschlesien forderte der Sprecher der Oberschlesischen Autonomiebewegung Rudolf Kolodziejczyk (Rybnik). Er betonte, daß die Oberschlesier deutscher Gesinnung das Recht hätten, dieselben Volksgruppenrechte einzufordern, wie es die Warschauer Regierung von der litauischen Regierung für die polnische Volksgruppe in Litauen tue. Es gehe auch nicht an, daß Oberschlesien in ihrem Oberschlesien beruflich benachteiligt würden oder Examina nicht beständen, wenn sie sich ihres wasserpolnischen Dialektes bedienen. Dieses Wasserpolnisch müsse in Oberschlesien als quasi zweite Sprache zugelassen werden. Wer nach Oberschlesien komme, habe gefälligst Wasserpolnisch zu lernen... Nachhaltig sprach sich Kolodziejczyk für eine Autonomie Oberschlesiens innerhalb der polnischen Republik aus.

### Immer mehr Polen wandern aus

Wird Polen zu einem Auswanderungsland? Die Zahl der polnischen Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren ständig zurückgegangen, und zwar um 1,8 Millionen in den letzten sieben Jahren. Nach Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes sind allein 1992 etwa 1,36 Millionen Menschen ausgewandert. 1985 hatte man erst 210 000 Emigranten gezählt. Die Einwanderungszahlen stiegen jedoch in weit geringerem Maße. Mit 48 Prozent sind fast die Hälfte aller Auswanderer im besten Alter zwischen 25 und 49 Jahren. Polnische Politiker befürchten, daß Polen ein Auswandererland wird, aus dem die Bevölkerung stetig abwandert, während Angehörige anderer benachbarter osteuropäischer Staaten nach Polen einwandern.

## PFARRER ANDRZEJ FOBER hielt beim ökumenischen Gottesdienst zur 700-Jahr-Feier von Festenberg die Predigt in deutscher Sprache.

### Grußwort

Im Namen Gottes des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Liebe Schwestern und liebe Brüder!

Ich begrüße Euch sehr herzlich zu diesem Gottesdienst. Ich möchte es tun mit dem Gotteswort aus dem Epheserbrief:

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

Sehr oft, wenn wir eingeladen sind, fühlen wir uns als Gäste. Wenn ich nach Deutschland fahre, bin ich ein Gast. Aber niemals fühle ich mich wie ein Fremdling, seit ich in Deutschland viele Freunde und gute Bekannte habe, seit meine Eltern nach Baden-Württemberg übersiedelt sind. Ihr habt auch bestimmt viele Freunde, Bekannte, auch gute Bekannte hier. Also als Gäste, seid Ihr keine Fremdlinge.

Gerade hier, in der Kirche, sind wir alle keine Gäste und keine Fremdlinge. Wir alle sind „Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“. Die Kirche ist immer für alle geöffnet. Und Gott lädt alle herzlich ein. Er ist auch heute Gastgeber.

Martin Luther hat bei der Einweihung der Kirche in Torgau gesagt: „Der wahre Gottesdienst ist nur da, wenn Gott mit uns redet durch das Wort, und wir ihm durch Lieder und Gebete antworten“. Das wollen wir heute auch tun, miteinander singen, beten und Gottes Wort hören.

Ich wünsche Euch allen vielen Gottessegen. Amen.

### Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Text: 1. Mose 22, 2.14a

Gott sprach zu Abraham

„Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du liebhabst, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

(...) Und Abraham nannte die Stätte:

– Der Herr sieht –“.

### Gebet

Öffne uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen, daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!  
Liebe Festgemeinde!

Ich freue mich sehr, daß ich heute Euch einige Worte sagen darf. Ich heiße Andrzej

Fober und bin Pfarrer an der Evangelisch-Augsburgischen Kirchengemeinde zu Syców. Es ist etwas Besonderes, daß ich, ein evangelischer Pfarrer, für Euch Christen aus Deutschland, in der ehemaligen evangelischen Kirche in deutscher Sprache predigen darf. Vor einigen Jahren wäre es überhaupt nicht möglich gewesen.

Also haben wir alle schon einen Grund zur Freude.

Es war Ende März, als ich von Herrn Titze eine Einladung zum heutigen Gottesdienst bekommen habe. Mein erster Gedanke war: Was soll ich sagen? Was soll ich, ein junger Pfarrer, ohne die Erfahrungen die Ihr gemacht habt, Euch ansprechen? Welches Wort aus der Bibel soll ich für diesen Tag auswählen?

Damals war es die Woche vor Sonntag Judica, 5. Sonntag der Passionszeit. An diesem Sonntag soll man bei uns, genau wie in Deutschland, über Abrahams Versuchung predigen (1. Mose 22.1-13), so heißt dieser Abschnitt in der neuen Stuttgarter Erklärungsbibel. Früher hieß er Opferung Isaaks und Bestätigung der Verheißung. Ich habe damals gedacht, ich kann gerade diese Geschichte nutzen. Erstens, weil sie gut bekannt ist, zweitens, sie hat einen tiefen Sinn.

Abraham war sehr reich. Er hatte alles, was man zum Leben braucht. Eine Frau, die immer bei ihm war, viel Acker, viel Tiere, viele Helfer und Diener usw. Es fehlte ihm nur ein Nachfolger. Abraham und Sara hatten keine Kinder. Deshalb war Abraham oft sehr traurig. Sehr oft dachte er, wem soll das alles gehören, wenn ich sterbe. Er dachte sehr oft über eine Verheißung nach, die von Gott stammte:

„Sieh gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie zählen. Und Gott sprach zu Abraham: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein. Abraham glaubte dem Herrn“.

Eines Tages hat er einen Sohn bekommen und seine Freude war groß. Jetzt kann ich ruhig sterben, weil Gott alles erfüllt hat. Jetzt habe ich keine Sorge mehr. Es gibt eine Kantate von Johann Sebastian Bach, in der man die Worte, die Abraham gesagt haben könnte, findet: „Ich freue mich auf meinen Tod“.

Er dachte, daß alles Wichtige in seinem Leben abgelaufen war. Aber eines Tages, als er 75 Jahre alt wurde, hörte er eine leise Stimme. Abraham folgte ihr.

„Nimm Isaak und geh hin in das Land Morija“.

Ein neues Leben muß er beginnen zusammen mit dem kleinen Sohn Isaak. Wer ist bereit, im Alter von 75 Jahren, alles hinter sich zu lassen und ein völlig neues Leben zu beginnen? Der Befehl Gottes war schrecklich. Er sollte alles hinter sich lassen und der Sohn sollte sterben. Also war alles vorbei? Ein ganzes Leben umsonst? Konnte es möglich sein? So viel Mühe, so viel Arbeit, so viel Kummer, so viel Hoffnung und plötzlich alles umsonst? Aber was macht Abraham? Er geht. Er konnte auf den Weg zum Berg Morija nichts mehr mitnehmen als Vertrauen und Gehorsam,

auch Hoffnung, daß Gott Durchblick hat, daß Gott alles sieht.

In diesen Geschichten können wir uns alle erkennen. Oft ist es so in unserem Leben, daß wir denken, alles ist verloren. Wir sehen keinen Ausweg. So war es damals mit Euch, liebe Schwestern und Brüder. Ihr selbst als Kinder, Eure Eltern und Geschwister konnten nicht viel in die neue Heimat mitnehmen. Einige werden sagen, gar nichts. Es schien alles verloren zu sein. Ihr seid nach langem Weg auch nicht mit offenen Armen empfangen worden. Auf dem Weg konntet Ihr nur, wie Abraham, Vertrauen und Gehorsam mitnehmen. Gott weiß, was er tut. Gott sieht alles „und ob ich schon wanderte im finstern Tal“. Durch Eure Erzählungen weiß ich, daß Euch der Glaube an Gott am Leben erhielt. Der Glaube an Gott war unabhängig davon, ob Ihr der ev. oder kath. Konfession angehört. Ihr wußtet, Gott sieht alles, denn er ist immer bei mir und stärkt mich mit Wort und Sakrament.

Die Geschichte Abrahams endet anders als Eure Geschichte. Er ist nach Hause zurückgekehrt und hat alles wieder vorgefunden. Ihr aber leider nicht. Nach Jahren seid Ihr aber nach Twardogóra – Festenberg eingeladen, herzlich eingeladen. Heute feiern wir miteinander einen Gottesdienst, Deutsche und Polen, evangelische und katholische Christen. Solche Begegnungen kann man nicht hoch genug einschätzen.

Aber am Donnerstag gab es im Fernsehen einen Bericht über die 700-Jahr-Feier von Twardogóra – Festenberg. Man konnte hören, es gab Gegenstimmen, gegen den Gottesdienst. Ich versichere Euch, es sind einzelne Stimmen. Es gibt leider noch Menschen, die von der Geschichte noch nichts gelernt haben. Diese Gegenstimmen zeigen uns aber, daß der Weg, der zur Vergebung, Besinnung und Zusammenarbeit führt, noch weit ist. Es gibt noch Menschen, die es nicht verstehen, daß man einmal einen Anfang machen muß, um das Ende zu erreichen.

Der deutsche Name Festenberg erinnert mich immer an ein Lied, das wir Lutheraner gerne singen: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Gott ist wie eine feste Burg. Alles andere ist vergänglich. Alles ist vergänglich, das Böse und auch das Gute. Wenn etwas Böses vergeht, sagen wir: „Gott sei dank“, wenn etwas Gutes endet, dann fragen wir: Warum? Auf die Frage „Warum“ – können wir nicht leicht eine Antwort finden. Oft bleibt sie offen.

Nur unser Vertrauen, Glaube an Gott, unseren Herrn Jesus Christus kann uns dabei helfen zu verstehen, warum so viel gut gegangen ist. Gott sieht alles. Er hat Durchblick. Ich wünsche Euch, daß Ihr alle bei diesem Glauben an Gott bleibt. Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Werbt neue  
Bezieher!!!**



*Auch Teilnehmer aus Neumittelwalde und Hirschrode waren bei der 700-Jahr-Feier in Festenberg zu sehen.*

## Die Gottesdienste dort sind missionarische Arbeit Wie es den Christen in Schlesien geht

Liebe Schwestern und Brüder!

Im April konnte ich in Dresden bei der Synode der sächsischen Landeskirche mit dabei sein. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir das ermöglichten und etwas über meine Arbeit in Schlesien erzählen.

Ich wurde 1958 in Cieszyn/Teschen, an der Grenze zur Tschechischen Republik geboren. Das ist evangelisches Gebiet in Südpolen und wurde früher österreichisches Schlesien genannt. Seit Juni 1986 arbeite ich in der Evangelisch-Augsburgischen Kirchengemeinde zu Syców (früher: Groß Wartenberg). Das ist 60 km östlich von Wrocław (Breslau), an der Straße Breslau – Warschau, kurz vor der ehemaligen Grenze zwischen Deutschland und Polen. Die Stadt Syców hat 8550 Einwohner, 75 davon gehören zur evangelischen Gemeinde. Die Herrschaft Groß Wartenberg wurde 1734 von Ernst Johann Graf von Biron, Herzog von Curland erworben. Sein Nachkommen, Prinz Peter Biron, erbaute 1789 die Schloßkirche, die bis heute evangelisch ist. Jeden Sonntag predige ich dort. Meine zweite Predigtstätte ist in Stara Huta (früher: Neurode). Dort zählt die Kirche 117 Gemeindeglieder. Die Gemeinde Stara Huta ist eine Filiale zur Gemeinde in Miedzzybórz (Neumittelwalde) mit 24 Christen. Dort predige ich jeweils am ersten und dritten Sonntag des Monats. Jeden zweiten und vierten Sonntag des Monats predige ich noch in der Gnadenkirche in Militsch, 60 km von Syców entfernt. Dort kommen 24 Menschen zum Gottesdienst, die noch nicht offiziell registriert sind. Die Kirche ist jetzt katholisch und wir sind Gäste dort. Seit 1947 gab es in Militsch keine evangeli-

schen Gottesdienste, aber Christen. Sie hatten keine Möglichkeit, zum Gottesdienst nach Wrocław oder Twardogóra (Festenberg) zu kommen. Darum dachte ich, es wäre gut, auch in Militsch evangelische Gottesdienste zu feiern. So ist aus einer Idee Wirklichkeit geworden. Die Gottesdienste dort sind ein Stück missionarischer Arbeit.

Alle zwei Wochen gibt es einen Jugendtreff, der gemeinsam mit der Gemeinde in Kepno veranstaltet wird. Es kommen 30 Personen, und die Zahl steigt. Der größte Teil meiner Arbeit sind Hausbesuche. Nicht alle können den Gottesdienst besuchen. Oft muß ich sehr weit fahren, um zu sehen, wie es meinen Gemeindegliedern geht. Viele sind deutschstämmig.

Die Kirchensteuer sammle ich nach dem Gottesdienst oder bei Besuchen ein. Sie beträgt bei uns 1% des Nettogehaltes. Das Gehalt des Pfarrers bringt die Gemeinde durch freiwillige Beiträge auf. Ein Teil davon (pro Seele 10 000 Zloty) muß nach Warschau zur Kirchenleitung und dem schlesischen Bischof nach Zielona Góra (Grünberg) gegeben werden. Mein Gehalt beträgt jetzt 2 500 000 Zloty. Das sind ungefähr 250 DM. Für das Gehalt kann ich 347 l Diesel kaufen. Viele Gemeindeglieder helfen meiner Familie mit Lebensmitteln. In Schlesien gibt es noch Haus-schlachten und das Teilen untereinander.

Am 28. Juni 1992 wurde ich als Pfarrer ins Amt eingeführt. Das bedeutet, daß ich zehn Jahre in Schlesien bleiben darf. Ich bete, daß Gott uns alle behüte und den Dienst erfüllen hilft.

Andrzej Fober



## 80. Geburtstag

Frau Hedwig Gonschior geb. Haglauer, früher wohnhaft in Klein-Kosel Kreis Groß Wartenberg, feierte am 15. August 1993 ihren 80. Geburtstag. Dazu gratulierten ihr die Tochter Rosemarie und der Schwiegersohn Horst, sowie die Enkel Martin, Georg und Peter. Wir schließen uns der Gratulation gerne an und wünschen weiterhin alles Gute! (Mitgeteilt von Rosemarie Müller, Glockenstraße 15, 42657 Solingen.)



Dieses Foto stellte Frau Irene Oriwol geb. Sorge, früher Groß Wartenberg, jetzt 38486 Klötze zur Verfügung. Es zeigt die Bürokräfte der AOK im Jahre 1941. An die Namen konnte sich Karlheinz Bininda erinnern. Von links: Irene Sorge, Hans Sowa, Ruth Brandt, Karlheinz Bininda und Herbert Mangliers, der nur vorübergehend in Groß Wartenberg tätig war.

Vor 70 Jahren **Einweihung des Kreuzweges** zur Markuskirche in Groß Wartenberg. Zu diesem Bericht von Herbert Pietzonka im Heimatblatt Nr. 4/1993, S. 9, teilt Rita Dziekan mit, daß die Stiftungen der Bildstöcke drei und sieben von ihren Großeltern väter- und mütterlicherseits gemacht wurden, und zwar zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Söhne Hans Dziekan und Josef Aßmann (nicht Ackermann).

Wir suchen unseren alten Schulkameraden **Günter Weidner, geb. am 13.4.1928, Am Weinberg, Groß Wartenberg/Niederschlesien.**

Hubertus Bieda, Tilsiterstraße 4, 95326 Kulmbach und Georg Sowa, Dimitroffstr. 3, 07806 Neustadt-Orla.

Bitte melde Dich!

**Schleise.** Am 6. Juli 1993 verstarb im Alter von 87 Jahren Maria Tyrra, geborene Pogoda, in Stöttham, 83339 Chieming, früher Schleise. (Mitgeteilt von Georg Ortner, Manholding 1, 83339 Chieming.)

## Ein unverhofftes Wiedersehen

Durch die Vertreibung sind auch die Bewohner der Stadt Groß Wartenberg in alle Winde verstreut worden. Der Neuanfang war besonders für die älteren Handwerker, Bauern und Geschäftsleute sehr schwierig. Anders war die Lage bei den jüngeren Heimatangehörigen. Lerneifer, Fleiß und Zielstrebigkeit führten oft zu gehobenen Stellungen im Berufsleben. Nicht wenige von uns gingen das Risiko der Gründung eines eigenen Betriebes ein und – hatten Erfolg. Dazu gehört auch Heimatfreund Heinz **Jennert**, früher wohnhaft in Groß Wartenberg, den ich vor einigen Monaten im Allgäu traf. Es war ein frohes Wiedersehen nach 50 Jahren. Natürlich fand der Gesprächsstoff kein Ende. Heimat – Vertreibung – berufliche Tätigkeit – Gründung einer selbständigen Existenz! Ein Lebensweg, der Heinz Jennert formte und ihn mit Umsicht, Fleiß und etwas Glück zum erfolgreichen Unternehmer auf dem Bau-Chemie-Sektor werden ließ. Im Raum Stuttgart hat sein Betrieb durch Qualitätsarbeit und Leistung einen guten Namen erworben.

Wenn Heinz Jennert bislang nie die Gelegenheit zur Teilnahme an einem Kreistreffen in Rinteln wahrgenommen hat, so ist er doch durch das Heimatblatt gut informiert und im Herzen ein Schlesier geblieben. Er grüßt auf diesem Wege alle Schul- und Heimatfreunde!  
Herbert Pietzonka

**Kammerau.** Am 14. Juni 1993 verstarb nach schwerer Krankheit, im Alter von 66 Jahren unser Heimatfreund Georg Schnitzer. Es trauern um ihn seine Frau, die Kinder und Enkel, seine Mutter und die Geschwister. Frieda Schnitzer, Friedlandstraße 11, 78199 Bänningen.

(Mitgeteilt von Alois Litzbach, Alemannenweg 13, 79843 Löffingen.)

**Bischdorf.** Am 25. Juli 1993 verstarb der am 18.2.1917 in Bischdorf geborene Wilhelm Czwick. Er lebte zuletzt in Wagenfeldweg 6, 48653 Coesfeld. Er hinterläßt die Ehefrau Hildegard und zwei Söhne, Helmut und Wilfried mit ihren Familien. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

**Kunzendorf (Kolonie).** Wie uns erst jetzt mitgeteilt wird verstarb am 4.8.1983 in Am Laichholz 5, 82319 Starnberg-Perchting Josef Kositzka (geb. am 13.11.1902 in Reesewitz, Schlesien). Es lebt noch seine Ehefrau Franziska Kositzka geborene Skiba (geb. 5.10.1904 in Kunzendorf). Wohnhaft heute: Am Laichholz 5, 82319 Starnberg-Perchting. Der Sohn, Paul Kositzka, wohnt in Dorfstraße 29, 82319 Starnberg-Hadorf, Tel. 0 81 51/1 50 58. Alois und Mariechen wohnen in Am Laichholz 5, 82319 Perchting und Barbara Reichert geb. Kositzka wohnt in Maurusstraße 14, 82319 Perchting.



**Schleise.** Vom 4.6.1993–6.6.1993 trafen sich auf Einladung von Herbert Paula die Einschulungsjahrgänge 1928–1929 in Meißen. Ostern 1935 wurden 22 Jungen und Mädchen in die Volksschule Schleise eingeschult. Zum Treffen kamen 12 Schulkameraden. Am Sonnabend hatten wir einen Fototermin an der Elbe, leider fehlte Alfons Pawelke.

Von links nach rechts sind zu sehen: Clemens Doktor, Luzia Lidzba, Hubert Kowollek, Alfons Bunk, Mariechen Pietzonka, Hildegard Menzel, Erika Kutsche, Herbert Paula, Günter Mlitzko, Anneliese Kosuch, Herbert Hase. Im Hintergrund die Meißner Albrechtsburg.

## Erwin Hecker feiert seinen 90. Geburtstag

Am 15. September 1993 feiert Erwin Hecker in Pivitsheider Straße 119, 32791 Lage/Lippe seinen 90. Geburtstag. Da es ein runder Geburtstag ist, soll es diesmal ein großes Fest im Kreise von Verwandten und Freunden werden. Körperlich und geistig fühlt sich Erwin Hecker noch recht wohl und hofft deshalb auf ein gutes Gelingen des seltenen Festes.

1927 kam er von Breslau in den Kreis Groß Wartenberg, wo er von 1927 bis 1930 zunächst als Hilfslehrer in Langendorf eingesetzt war. Ebenso war er noch in gleicher Eigenschaft in Festenberg, Groß Wartenberg und von 1930 bis 1932 in Neumittelwalde tätig. In eine Planstelle wurde er vom 1. 4. bis 31. 5. 1932 nach Alt-Ellguth im Kreis Oels versetzt. Vom 1. 6. 1932 bis 1930 verwaltete er als Lehrer und Schulleiter die einklassige Volksschule in Neustradam. Ab 1939 war er in Bischdorf tätig.

Von 1939 bis 1945 war Erwin Hecker sechs Jahre im Krieg in Polen, Frankreich, Rußland, Ostpreußen und Dänemark. 1945 fand er seine Familie in Talle/Lippe wieder. Seine Frau war mit den Kindern in einem vierwöchigen Treck mit ihren Nachbarn von Schlesien nach Lippe gelangt.

Von 1948 bis 1955 verwaltete er die Hauptlehrerstelle in Donop Kreis Detmold und von 1955 bis 1969 die gleiche Stelle in Hörstmar Kreis Detmold. Dort wurde er pensioniert. Anschließend war er noch drei Jahre aushilfsweise an einer Grundschule in Lage/Lippe tätig.

Erwin Hecker heiratete 1930 Elisabeth Drieschner, die Tochter des Wagnermeisters Paul Drieschner aus Groß Wartenberg. Drei gesunde Kinder, sieben Enkel und zwei Urenkel gingen aus der Ehe hervor. Erwin Hecker und Frau konnten vor drei Jahren die Diamantene Hochzeit feiern.

Am Schluß seines Briefes schreibt der Jubilar: „Das Schachspiel, Heimat- und Familienforschung halten mich geistig noch rege und ausgedehnte Spaziergänge und die Sauna halten den Körper bei Kräften. So hoffe ich, mit Gottes Hilfe noch einige Jahre diese doch noch schöne Erde unsicher machen zu können.“

Mit allen Freunden und Bekannten und allen ehemaligen Schülerinnen und Schülern gratulieren wir ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

**Klein-Schönwald.** Am 2. Juli 1993 verstarb Emma Wabnitz, geb. Krause an den Folgen eines Schlaganfalles, den sie im März dieses Jahres erlitt. Sie war die jüngste Tochter von Landwirt Karl Krause aus Klein-Schönwald, Schwester von Holzkaufmann Fritz Krause und von Schmiedemeister Karl Krause sowie die Schwester der Frau des Tischlerobermeisters Fritz Heilmann (Marthel). Der Ehemann von Emma Wabnitz, der Hauptlehrer Ernst Wabnitz, starb schon vor einigen Jahren. Aus der Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter hervor. Alle, die sich an die Verstorbene noch erinnern, werden ihr ein gutes Gedenken über das Grab hinaus bewahren!



## Günther Kleinert teilt mit!

Den Fahrtteilnehmern der Busfahrt zur 700-Jahr-Feier Festenberg, die an der Tonkassette „Am schönsten ist's daheim“ – Schlesisches von und mit Erich A. Franz – Interesse gezeigt haben, wird empfohlen, diese bei „Der Schlesier“, Herner Straße 12 a, 45657 Recklinghausen, evtl. auch telefonisch unter der Nr. (02361/23800) zu bestellen. Die Kassette ist dort noch zum Preis von 15,95 DM zu haben.

Meinen Dank sage ich auf diesem Wege im nachhinein allen Reisetilnehmern für die gewährte Disziplin bei der gelungenen Reise. Ein gutes Echo über die deutschen Gäste war auch von der polnischen Seite vernehmbar.

Betrachtungen über Positives, aber auch über Unklarheiten zu den Geschehnissen in Festenberg (Twardogóra) werden in der Oktober-Ausgabe folgen.

Ihr Günther Kleinert, Schwandorf

Im Alter von fast 88 Jahren verstarb am 7. Juli 1993 Frau Anna Wolff geborene Katterwe. Die Familie Wolff wohnte vor der Vertreibung in Festenberg, wo der Vater Wolff eine Drechserei und Tischlerei betrieben hatte. Es werden sich bestimmt noch ältere Festenberger an die Familie Wolff erinnern können. Frau Anna Wolff wohnte zuletzt am Mauritiuswall 27 in 50676 Köln. Die Angehörigen wohnen Mauritiussteinweg 9, 50676 Köln.

## 90. Geburtstag

Am 10. Oktober 1993 wird Gräfin Marie-Luise von Reichenbach-Goschütz geborene von Schuckmann den 90. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit begehen. Sie ist in Lüneburg geboren. Heut lebt sie in Wilhelmshöhe Haus 4/80, 23701 Eutin (Holstein). Mit den Familien der vier Kinder und allen Goschützer Heimatfreunden gratulieren wir der Hochbetagten ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute, gute Gesundheit und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

Am Samstag, den 9. Oktober 1993 wird um 14 Uhr in der Martin-Luther-Kirche zu Detmold in der Schülerstraße die Trauung des jüngsten Sohnes Dr. med. Hubertus von Korn unseres Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried von Korn und seiner Gemahlin Christa-Maria Karin von Korn geborene von Braunschweig mit Vera Peters, Tochter des Friedrich Wilhelm Peters und seiner Gemahlin Inge Peters geborene Ehlbeck stattfinden. Anschließend ist bis 17 Uhr ein Empfang im Hotel „Detmolder Hof“ vorgesehen. Mit allen Freunden des Hauses von Korn gelten dem jungen Paar auf dem gemeinsamen Lebensweg unsere besten Wünsche!

**Werbt fürs Heimatblatt**

**Distelwitz.** Im August hatten folgende Freunde aus Distelwitz und der Nachbarschaft Geburtstag: Hmfrd. Otto Hartmann (Buchenhain) am 10. 8. den 74., Hmfrd. Max Wenzel am 15. 8. den 72., Frau Bärbel Oberdorfer (Buchenhain) geb. Geldner, am 18. 8. den 70., Frau Inge Hartmann Fr. v. Otto H., am 12. 8. den 67. und Frau Anne Wietzoreck am 28. 8. den 60. Geburtstag. Allen nachträglich die besten Wünsche.

Vom 12. 9.-5. 10. gratulieren wir: Frau Elli Lendeckel geb. Gonschorek (Charlottenfeld) am 5. 10. zum 72., Hmfrd. Kurt Wollny am 14. 10. zum 58., Hmfrd. Willi Przybilla am 2. 10. zum 63. und Frau Hildegard Weiß geb. Cichy am 21. 10. zum 51. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und alles Gute.

E. B.

## „Monitors“ falsche Brandstifter-Logik

Klaus Bednarz, linker Hofsfänger im Ersten deutschen Fernsehen, hat in der „Monitor-Sendung“ endgültig sein Konto überzogen. Die sogenannte „Ausländerdebatte“ haben nach Bednarz seit Jahren die „Hetzblätter der Springer-Presse, die FAZ und der Spiegel“ angeheizt, nur er nicht. Wer vor den Folgen eines Ansturms von Pseudo-Asylanten warnt, so Bednarz, wer sich gar erkühnt, die daraus folgenden Gefahren sozialer Konflikte zu überdenken, so Bednarz, der bereite den Brandstiftern von Mölln und Solingen „geistig den Weg“! Nur, was will Bednarz? Etwa Bürgerkriegszustände bei uns und weitere Asylantenflut?

## Russen hören Funkgespräche ab

Bis Ende 1994 sollen die in der ehemaligen DDR stationierten GUS-Streitkräfte Deutschland verlassen haben. Doch bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Russen mit zahlreichen militärischen Einrichtungen in Deutschland präsent. Zu diesen Spezialkommandos gehören auch die 42 GUS-Soldaten, die unangefochten auf dem Brocken/Harz, eine hochmoderne Horchstation betreiben.

Zum einen können militärische Bewegungen auf der Westseite in der norddeutschen Tiefebene bis ins Rheinland überwacht werden, zum anderen kann der gesamte Luftraum über Deutschland lückenlos kontrolliert werden. Und auch das: Die Nachfolgeeinrichtungen des sowjetischen Geheimdienstes KGB lassen auch von den „Abhörspezialisten“ auf dem Brocken deutsche Funktelefone abhören, die über den Telekom-Turm in Wernigerode laufen, der nur wenige Kilometer entfernt von der russischen Lauschstation steht. Wie zu erfahren war, laufen über diesen Telekom-Turm täglich tausende Gespräche im C- und D-Netz. Ein deutscher Funkexperte: „Die lauschen da oben mit modernster Technik.“

Und auch das wurde jetzt aus gut informierten Kreisen bekannt: Die GUS-Geheimdienste werten für die Äther-Laushaktionen auf dem Brocken alle erreichbaren deutschen Telefonbücher aus. Offenbar sind die Russen in der Lage, in die Richtfunkstrecken der Telekom einzudringen und gezielt für sie wichtige Anschlüsse abzuhören.



## Spenden für die ev. Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

### Spenden gingen ein

Wer aufmerksam die Namen der Spender, die im Heimatblatt erscheinen, liest, wird auch heute wieder feststellen, daß eine Reihe von Heimatfreunden bereits zu den Mehrfach-Spendern zu rechnen sind. Es kommen aber auch immer wieder neue Namen hinzu, so daß wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß die auf dem Konto angesammelten Geldmittel in absehbarer Zeit soweit steigen werden, daß an die Reparatur der Orgel gedacht werden kann. – Sprechen Sie bitte mit allen Ihren Bekannten und Freunden einmal über unsere Pläne und Vorstellungen für die Kirche und jetzt besonders für die Orgel Geld zu sammeln, damit alles wieder hergerichtet werden kann und wieder in altem Glanz erstehen kann. Wir sind das unseren Vorfahren schuldig.

Wir können auch dankbar sein, daß uns in der Person des Pastors Fober ein hilfsbereiter Mann mit Rat und Tat entgegentrat, ohne dessen verständnisvollen Ratschlägen in allen Fragen der Wiederinstandsetzung der Kirche wir in keiner Weise zu einem sichtbaren Erfolg kommen würden. Wir verdanken ihm für seinen Rat und seine Hilfe sehr viel. Er hat uns bisher bereits sehr geholfen und wir hoffen, daß er auch weiter hilfreich sein wird, wofür wir ihm ganz herzlich danken.

Uns bleibt es, dafür zu sorgen, daß die notwendigen Geldmittel in Form von Spenden aller Heimatfreunde weiter fließen!

Für die Reparatur der Orgel gingen bis 8. Juni 1993 auf dem Konto bei Helga Getz in Berlin Spenden ein von Helmut Stasch, Biederitz, Emma Plizka, Hemmingen, Helmut Kirsch, Margarete Glatz, Liselotte Tenge, Hulda Müller, geb. Finger, Friedel Beeskow, geb. Stephan, Dietlinde Cunow, geb. König, Familie Ermer, Burckhardswalde, Wilfried Hilbrig, Erna Kula, geb. Büsser.

Der Kontostand beträgt am 8.6.1993 = 8651,38 DM.

Allen Spendern sei auf diesem Wege von ganzem Herzen gedankt.

Im Namen der Freunde der ev. Kirche zum hl. Kreuz in Neumittelwalde  
i. A. K. H. Eisert

**Vergessen Sie bitte auch weiterhin  
nicht das Spendenkonto  
Ev. Kirche Neumittelwalde,  
Konto Helga Getz,  
Nr. 580 930 600, BLZ 100 400 00  
bei der Berliner Commerzbank AG.  
Vielen herzlichen Dank  
für Ihre Hilfe!**

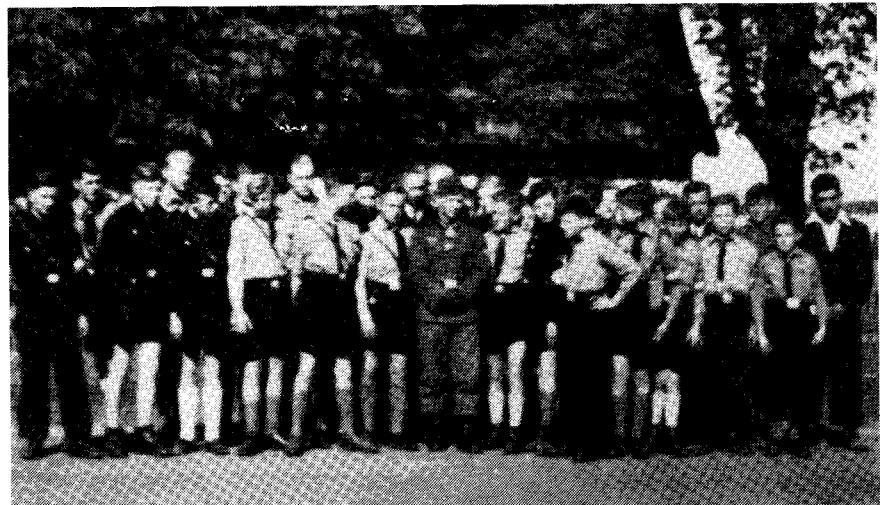


### 80 Jahre alt

Am 22. August 1993 wurde Paul Bojack, Bertholdsweg 38, 09599 Freiberg in Sachsen 80 Jahre alt. Er ist in Neumittelwalde geboren und dort zur Schule gegangen. Mit der Familie, den Eltern und Geschwistern, zog er Anfang der dreißiger Jahre nach Trebnitz. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er mit seiner ersten Frau und der eigenen Familie in der vormaligen DDR, wo er in Freiberg an der Bergakademie eine gute Förderung als Maler erfuhr. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er ein zweites Mal und lebte weiter in Freiberg. Er ist als Maler und Grafiker in seiner jetzigen sächsischen Heimat gut bekannt. Man zählt ihn dort zu den Senior-Malern. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungs-beteiligungen kann Paul Bojack aufweisen. Er stellte aus im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg, Cotta-Haus, im Foyer der Ne-Metall, in der Jakobikirche, aber auch in Solingen, in Calw/Württemberg, im bayerischen Grafing, im französischen Gentilly, und zeigte auch 1982 seine Bilder in einer kleinen Auswahl beim Heimattreffen in Rinteln an der Weser.

In diesem Jahr hat der immer noch im vollen Einsatz in der Kulturarbeit Stehende bereits eine Ausstellung über eine Exkursion auf Rügen gehabt, die viele Besucher erhielt. Von Januar bis März war er an weiteren Ausstellungen beteiligt. Im September hat er aus Anlaß seines 80. Geburtstages im Freiburger Museum eine umfassende Personalausstellung, die vom Kulturamt der Stadt Freiberg beschlossen wurde. Paul Bojack ist im Freiburger Kunstverein und im Freiburger Künstlerkreis „Die Kaue“ sowie in der Zirkelarbeit der Bergakademie tätig. Außer den genannten Ausstellungen stellte er zusammen mit zwei weiteren Künstlern in der Filiale der Bayerischen Hypothekbank in Freiberg, aus Anlaß der Eröffnung der Filiale, seine Bilder aus.

Jeder, der mit dem Werk Paul Bojacks vertraut ist, wird seine Kunst des Aquarellierens zum Besten rechnen, was in einem langem, persönlichem Entwicklungsgang reifte. Klare Komposition, geschlossene Bildform und satte Farbigkeit, aber auch da und dort gesteigerte Farbwirkungen, wie sie besonders auch in seinem Bild „Sonniger Herbst im Mischwald“ zu finden sind. Seine Bilder vermitteln Ruhe und Harmonie. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin gute Gesundheit und ein frohes Schaffen an der Staffelei.



**Dyhrnfeld/Groß-Woitsdorf.** – Obiges Foto dürfte Seltenheitswert besitzen. Es wurde mir von Herbert Kawelke aus Großziethen zur Verfügung gestellt. Es zeigt den Obergefreiten Fritz Arndt aus Groß-Woitsdorf (Jahrgang 1913), dem am 31. März 1943 das Ritterkreuz verliehen wurde. Die Ehrung fand im April 1943 im Saal des Gasthauses Igel in Dyhrnfeld statt. Die Aufnahme müßte die HJ-Schar aus Rudelsdorf-Dyhrnfeld-Groß-Woitsdorf zeigen. Herbert Kawelke teilte mir weiter mit, daß Fritz Arndt am 9.12.1944 als Feldwebel und Zugführer auch noch das Eichenlaub erhalten hat. Er lebt heute in der Nähe von Berlin und konnte kürzlich bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. – Wer an einem Bild Interesse hat, kann es bei mir gegen Erstattung der Unkosten (4,40 DM) anfordern. Euer Heimatfreund Ernst Kawelke, Walkersbrunn 70, 91322 Gräfenberg.

**Dyhrnfeld.** – Geburtstage im Monat September: Heinz Igel am 5. 9. (70.), 07980 Markersdorf; – Elfriede Kawelke am 6. 9. (71.), Schellenberger Str. 34, 96049 Bamberg; – Alfred Kawelke am 12. 9. (64.), Lichteneiche, Schlesiensstr. 87, 96117 Memmelsdorf; – Ruth Fischer, geb. Igel am 15. 9. (74.), Gera; – Herbert Freyer am 21. 9. (63.), Possenheimer Str. 17, 97348 Markt Einersheim; – im Monat Oktober: Walter Wollny am 15.10. (67.), Friedensstr. 22, 04758 Großböhla; – Ruth Wollny am 21.10. (67.), Parkstr. 10, 04758 Großböhla.

Allen Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch und alles Gute! Mit heimatlichen Grüßen Euer Ernst Kawelke

## Die Heimatgruppen berichten

### Hannover

Das Treffen der Groß Wartenberger und Oelser Heimatfreunde am 6. 6. 1993 war gut besucht, einige neue Gesichter fielen auf. Wir bedauerten, daß Dr. Kittner wegen eines Krankenhausaufenthaltes nicht erscheinen konnte. Ebenso ließ sich Wilfried v. Korn entschuldigen. H. Naeschke hatte die Nachricht von der Erkrankung Dr. Kittners überbracht und berichtete im Laufe des Nachmittags über das Oelser Schulwesen. Eine lebhafte Unterhaltung über dieses Thema schloß sich an.

Bevor wir auseinandergingen, sammelten wir für einen Blumenstrauß, den H. Naeschke mit schriftlichen Genesungswünschen von uns allen ins Krankenhaus bringen sollte.

Es sei an unser nächstes Treffen erinnert, das am 5. September 1993, wie immer um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof, I. Stock, dem Hauptbahnhof schräg gegenüber, stattfindet.  
R. Sch.

### Düsseldorf

**Voranzeige!** Die Heimatgruppe Düsseldorf feiert am Samstag, den 9. Oktober 1993, ihr 30jähriges Bestehen verbunden mit Erntedankfest. Beginn diesmal schon pünktlich um 14.30 Uhr. Gemeinsam wollen wir Kaffeetrinken. Ein buntes Programm wartet auf Euch. Auch wird das Rübzahlballett für uns tanzen. Am Abend wollen wir gemeinsam Eisbeinesen. Anmelden bitte bis zum 1. Oktober bei K. H. Neumann, Roderbirkenerstr. 24, 40591 Düsseldorf, Telefon: 02 11/76 42 32. Bitte bringt auch was für den Erntekorb und die Erntedankverlosung mit. Laßt uns unser Jubiläum würdig feiern.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 6. 9. Ilse Gutsche zum 69. Geb. aus Breslau; 8. 9. Walter Seider aus Festenberg zum 79. Geb.; 11. 9. Edith Zielenbach aus Düsseldorf zum 60. Geb.; 11. 9. Hildegard Kricke aus Festenberg zum 79. Geb.; 15. 9. Elisabeth Dahmen aus Domaslawitz zum 59. Geb.; 17. 9. Margarete Szonn aus Liegnitz zum 74. Geb.; 18. 9. Jutta Reb aus Hindenburg zum 63.

Geb.; 19. 9. Alfred Schmidt aus Sauer zum 71. Geb.; 28. 9. Bernhard Janietz aus Grunwitz zum 69. Geb.

Auch geht eine Anmeldeleiste für unsern Ausflug 1994 (nochmal nach Vielbrunn) vom 2.-5. Juni 1994 an diesem Abend herum.

### München

Am 5. 7. trafen wir uns zum letzten Mal vor den Sommerferien im Georg-von-Vollmar-Haus. Die Beteiligung war groß. Gratulationen und wichtige Bekanntmachungen kamen zum Ausdruck. Am Schlesiertreffen in Nürnberg beteiligte sich am Samstag, den 10. 7. eine kleine Delegation, dafür am Sonntag ein voller Bus mit Heimatfreunden.

Das nächste Treffen findet am Sonntag, den 3. 10. um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus statt.



Die goldene Hochzeit feierten am 26. 7. unser Bruder Kurt Ponert und seine Frau Ilse geb. Hiersemann aus Rathe, Kreis Oels. Nach einer privaten Busfahrt nach Priem am Chiemsee ging es mit dem Schiff zur Insel Herren-

chiemsee, mit Besichtigung des Prunkschlosses und Kutschenfahrt. Anschließend wurde auf der Fraueninsel der Tag im festlichen Rahmen begangen. Ihre Kinder und zahlreiche Verwandte feierten mit ihnen und verbrachten mit dem Jubelpaar einen schönen Tag.

**Suchmeldung:** Gesucht wird der Vater von Frau Hildegard Risch geb. Tlug (gesprochen Tug) aus Goschütz (Mäusebergel) Karl Tlug, von Beruf Bäcker, nähere Angaben unbekannt. Wer kann Auskunft geben? Anschrift: Hildegard Risch, Freitalerstr. 13, 01589 Riesa, Tel. 0 35 25/5 28 03.

### Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

zum 76. Geburtstag am 23. 9. Emmy Eggersmann, früher Dalbersdorf, jetzt 80807 München, Milbertshofener Str. 116;  
zum 66. Geburtstag am 24. 9. Ruth Buchner geb. Zapke, früher Schollendorf, jetzt 80689 München, Mitterfeldstr. 12;  
zum 68. Geburtstag am 29. 9. Ursula Kallabis

geb. Ruby, früher Goschütz, jetzt 79268 Bötzingen, Schillerstr. 7;  
zum 74. Geburtstag am 7. 10. Erna Strauß, früher Goschütz, jetzt 81549 München, Schloßbergstr. 18;  
zum 76. Geburtstag am 8. 10. Katharina Kindor geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 82256 Fürstenfeldbruck, Albrecht-Dürer-Str. 4;  
zum 91. Geburtstag am 27. 9. Hede Schnieber, früher Trebnitz, jetzt 81541 München, Auerfeldstr. 14.  
Gertrud Ponert

### Berlin

Zu unserem gemütlichen Heimatgruppen-Nachmittag begrüßte uns unser Vorsitzender Heinrich Dornig auf das herzlichste.

Wir freuten uns sehr, daß unsere liebe Heimatfreundin Margarethe Kirsch, Gr. Wartenberg, die in der Zwischenzeit ihren 91. Geburtstag hatte, nach langer Krankheit in unsere Mitte zurückkam. Unsere Gedanken waren bei unserer Heimatfreundin Waltraud Kühn, Oels, die plötzlich zur Operation ins Krankenhaus mußte. Wir wünschen ihr alles Gute.

Uns erreichte die Nachricht, daß unsere Heimatfreundin Elfriede Knaebel in Nams-



Die Düsseldorfer Heimatgruppe beim Ausflug in Vielbrunn.

lau (geb. 4.12.1905) im Juni im Pflegeheim Berlin, verstorben ist. Wir gedachten ihrer in einer Schweigeminute.

Ein neues Mitglied ist Rentnerin Martha Henschel geb. Buchwald, geb. am 18.2.1913 in Reesewitz Oels, wohnhaft Lichtenberger Str. 17, 10243 Berlin.

Unsere zweite Vorsitzende, Frau Brunhilde Kransziach – Festenberg – hat mit zwei Heimatfreundinnen aus unserer Gruppe an der 700-Jahr-Feier in Festenberg teilgenommen und konnte uns über die Feierstunde berichten.

Von unserer Gruppe sind zum Schlesier-treffen nach Nürnberg zwei Heimatfreundinnen gefahren und haben in heimatlicher Verbundenheit unsere guten Wünsche mitbekommen und werden dann nach ihrer Rückkehr berichten.

Wir machen Urlaub und treffen uns erst wieder am 9. Oktober 1993 in unserem Stammlokal „Am Kamin“ Alt Mariendorf 12107 Berlin, Friedenstr. Ecke Forddamm – U-Bahnlinie 6. Herta Seidel-Freyer

## Nürnberg

Unser Herbsttreffen findet am 24. Oktober in der Waldschänke statt. Wie gewohnt sind wir dort ab 14 Uhr. Bitte gleich vormerken und weiter sagen. Schon heute ergeht an alle Freunde herzliche Einladung. Im Juli und August hatten Geburtstag: Hmfrd. Werner Kolbe (Fest.) am 18.7. den 70., Frau Edith Greim geb. Matysik (Stradam) am 17.7. den 59., Frau Maria Theinert geb. Gratzke (Buchenhain) am 31.8. den 84., Hmfrd. Walter Heimlich (Fest.) am 31.8. den 81. und Frau Hildegard Schöller geb. Guse (Dalbersdorf) am 8.8. den 67. Geburtstag. Nachträglich an alle die besten Wünsche.

In der Zeit v. 11.9.-11.10. gratulieren wir: Frau Margarete Koschollek, (Fr. v. Joachim) Festenberg, am 14.9. zum 71., Frau Bystrich (Fr. von Alfred B. Schönsteine) am 11.9. zum 57., Frau Erna Kahle (Fest.) am 1.10. zum 73., Hmfrd. Herbert Wuttke (Muschlitz) am 1.10. zum 73. und Hmfrd. Fritz Hoy (Rudelsdf.-Radine) am 4.10. zum 71. Geburtstag. Wir wünschen allen beste Gesundheit und alles Gute. E.B.

## Dresden/Meißen

Viele heimatliche Grüße und nachträglich zum Geburtstag alles erdenklich Gute:

Charlotte Großpietsch, in 01462 Cossebaude, Heinrich-Mann-Straße 27, am 1.8. zum 71. Wiegenfest (Hirschberg)

Günter Jander, in 01612 Zscheiten, Kreis Riesa, Nr. 16f, am 2.8. zum 58. Wiegenfest (Neustradam)

Erwin Pätzold, in 01587 Riesa, Feldmühlenweg 3, am 4.8. zum 87. Wiegenfest (Neustradam)

Erna Joifke geb. Bretschneider, in 01612 Seußlitz, Elbstraße 5, am 13.8. zum 74. Wiegenfest (Rudelsdorf-Militsch)

Kurt Joifke, in 01612 Seußlitz, Elbstraße 5, am 16.8. zum 69. Wiegenfest (Rudelsdorf-Militsch)

Gerhard Gebel, in 01723 Wilsdruff, Dresdner

Straße 19, am 22.8. zum 61. Wiegenfest (Rodenau)

Edith Kiepsch geb. Menzel, in 01936 Friedersdorf/Sachsen, am 2.9. zum 52. Wiegenfest (Sandraschütz)

Käthe Kolaschewski geb. Schirmacher, in 06773 Schmerz, Friedenstraße 5 am 4.9. zum 65. Wiegenfest (Festenberg)

Helmut Woitschig, in 01612 Nünchritz, Randsiedlung 2b, am 15.9. zum 64. Wiegenfest (Niederstradam)

Elisabeth Tobias geb. Lebeck, in 01723 Grumbach, Herzogswalder Straße 4, am 19.9. zum 64. Wiegenfest (Rodenau)


Hildegard Köhler geb. Kusche, in 04808 Wurzen, Querstraße 3, am 21.9. zum 55. Wiegenfest (Groß Wartenberg)

Horst Pelka, in 09117 Chemnitz, Antonstraße 3, am 24.9. zum 48. Wiegenfest (Grünbach)

Frieda Klose geb. Tomisch, in 01159 Dresden, Rabenauer Straße 13, am 25.9. zum 72. Wiegenfest (Mangschütz)

Alois Bunk, in 01662 Meißen, Neumarkt 40, am 27.9. zum 73. Wiegenfest (Schleise)

**Am 16. Oktober 1993 findet unser nächstes Heimattreffen in 01462 Cossebaude, Bahnhofstraße 16, um 14 Uhr im Speisesaal Küppersbusch statt.** Joh. Hellmann

*Herzliche Glückwünsche* 

### Zum Geburtstag gratulieren wir:

7. 9. 1993 zum 85. Geb., Herbert Simon, Auf der Brache 8, 51766 Engelskirchen, fr. Neumittelwalde.

8. 9. 1993 zum 86. Geb., Maria Morawe geb. Padrok, Jacobsplatz 32, 04808 Wurzen, fr. Linsen und Erlengrund.

9. 9. 1993 zum 77. Geb., Ruth Gebhardt geb. Winschiers, Blumenstraße 8, 97816 Lohr am Main, fr. Neumittelwalde.

12. 9. 1993 zum 67. Geb., Hanna Drews geb. Hampfler, Beudelsdyk 6, 47877 Willich, Anrath, fr. Neumittelwalde.

12. 9. 1993 zum 76. Geb., Max Wahner, Stettiner Str. 2, 42859 Remscheid, fr. Neumittelwalde.

14. 9. 1993 zum 71. Geb., Margarethe Koschollek, Haller Straße 10, 90419 Nürnberg, fr. Festenberg.

18. 9. 1993 zum 82. Geb., Anna Basedow geb. Kosiol, Ginsterweg 9, 22880 Wedel, fr. Neumittelwalde.

18. 9. 1993 zum 77. Geb., Emma Gauder, Kolpingstraße 70, 41462 Neuß, fr. Groß Woitsdorf.

22. 9. 1993 zum 86. Geb., Heinrich Hoffmann, Mozartstraße, 96106 Ebern, fr. Festenberg.

23. 9. 1993 zum 81. Geb., Herbert Reisner, Waidmannsbach 6, 91257 Pegnitz, fr. Festenberg

28. 9. 1993 zum 70. Geb., Lydia Oberndorff geb. Oriwal (Milde), Blumenthalstr. 7, 52351 Düren/Rhld., fr. Neumittelwalde, Groß Wartenberg.

9. 10. 1993 zum 70. Geb., Georg Schneider, Eichendorffstr. 18, 65830 Kriftel, fr. Groß Wartenberg.

### Zum Geburtstag gratulieren wir:

23. 8. 1993 zum 73. Geburtstag Charlotte Jacob, geb. Wende, Wiesenweg 1, 06268 Göhrendorf, Kreis Querfurt, früher Ossen.

### Weitere eingegangene Geburtstage!

24.6.1993 zum 88. Geb. Frau Martha Bunk, geb. Mai in 46145 Oberhausen, Hamburger Straße 43, früher Ober-Stradam

29.5.1993 zum 60. Geb. Paul Kositzka, 82319 Starnberg-Hadorf, Dorfstraße 29, Tel. 08151/15058, früher Kunzendorf (Kolonie)

9.7.1993 zum 91. Geb. Frau Gertrud Krause in 04808 Wurzen, Lessingstraße 16, früher Goschütz

28.8.1993 zum 77. Geb. Franz Poschlod, 06347 Heiligenthal, früher Groß Wartenberg, Breslauer Straße

4.9.1993 zum 70. Geb. Frau Else Poschlod geb. Schepke, 06347 Heiligenthal, früher Breslauer Straße, Groß Wartenberg

9.9.1993 zum 50. Geb. Heinz-Dieter Bunk, Am Gehrlskamp 4, 30419 Hannover, früher Kottowski

28.6. Klemens Pogoda zum 77. Geb., Poststraße 8, 83339 Chieming, früher Schleise;

24.7. zum 77. Geb., Roman Krenz, Altmannsgrüner Straße 65a, 08233 Treuen, früher Neuhütte, Kreis Groß Wartenberg; 5.8. zum 61. Geb., Elly Schürer, geb. Kuhnert, Eicherstraße 21, 08209 Rebesgrün, früher Weidendorf; 11.8. zum 70. Geb., Meta Krenz, geb. Kuhnert, Altmannsgrüner Straße 65a, 08233 Treuen, früher Weidendorf; 22.8. zum 65. Geb., Werner Jonas, Kirchplatz 7, 39291 Nedlitz, früher Lindenhorst; 6.9. zum 63. Geb., Irmgard Raasch, geb. Stasch, Bahnhofstraße 9, 39175 Biederitz, früher Kotzine; 4.9. Werner Böhm zum 70. Geb., Dorfstraße 11, 0-4901 Kleinhelmsdorf, früher Klein-Gahl; 2.9. Gretl Grund zum 69. Geb., Gehrenerstraße 19, 99310 Branchewinda, früher Festenberg

### Anschriften-Änderungen

Beck, Helmut, A., 94 E. Main St., P.O.B. 1, Fort Johnson, NY 12070, früher Neumittelwalde

Erna Klubsch. Jetzt: Karl-Benz-Straße 4, 69181 Leimen/Baden, früher Heidelberg

### Als neue Leser können wir begrüßen:

Gonschior, Hedwig, geb. Haglauer, Glockenstraße 15, 42657 Solingen, früher Klein-Kosel;

Heidemann, Klaus, Mauritiussteinweg 9, 50676 Köln, früher Festenberg;

Heinzemann, Paul, Hofstraße 40, 51766 Engelskirchen-Bellingroth, früher Groß-Kosel;

Jacob, Charlotte, geb. Wende, Wiesenweg 1, 06268 Göhrendorf, Kreis Querfurt, früher Ossen;

Jonas, Werner, Kirchplatz 7, 39291 Nedlitz, früher Lindenhorst;

Krenz, Meta, geb. Kuhnert, Altmannsgrüner Straße 65a, 08233 Treuen, früher Weidendorf;

Krenz, Roman, Altmannsgrüner Straße 65a, 08233 Treuen, früher Neuhütte;

Peter, Manfred, Friedrich-Ebert-Straße 17, 38820 Halberstadt, früher Festenberg;

Werner Bader

### Fließt die Oder durch Berlin?

Als ich im Zug eine Fahrkarte lösen mußte, weil morgens um sechs Uhr der Bahnhof in der Millionenstadt Köln noch schläft, habe ich mit der Bitte, mir einen Fahrschein nach Greifswald auszustellen, eine ziemliche Irritation ausgelöst. Die junge Beamtin fragte fassungslos: „Wohin bitte?“ – „Wie heißt der Ort?“ – „Mit K oder G?“ – „Wo liegt denn das?“ Vorpommern war ihr kein Begriff. Dann hob ein langes Blättern in den dicken Eisenbahnbüchern an. Schließlich fiel ihr ein, dieser „Ort“ könnte möglicherweise in der ehemaligen DDR liegen, dann müsse sie in den Kursbüchern der Reichsbahn nachschlagen. Aber alles blieb ergebnislos!

Als ich nach dem Frühstück aus dem Speisewagen zurück an meinen Platz ging, sah ich im Dienstabteil die ganze Crew blättern und suchen. Später kam die Beamtin strahlend zu mir. Nun könnte sie eine Fahrkarte ausstellen. Sie habe zwar Greifswald in den dicken Büchern noch immer nicht gefunden, aber bei einer siebenköpfigen Reisegruppe die Fahrscheine geknipst, und die fahre nach Greifswald zum Segeln und habe ihre Karte schon vorher im Reisebüro besorgt. Da konnte sie nun die Kilometer ablesen. Es war ihr nicht die Spur peinlich.

Schon mit diesem Erlebnis sind wir mitten im Thema! Die Frage an die Telefonauskunft in Köln, welche Nummer die „Märkische Oderzeitung“ in Frankfurt an der Oder habe, verlief ähnlich, nämlich nach langem Suchen im Sande. Dann kam die Mitteilung, die Zeitung gebe es nicht. Auf meinen Hinweis, ich hätte sie vor mir liegen, kam die Korrektur, sie habe keine Eintragung. Nach einiger Diskus-

sion hörte ich die zögernde Frage: „Kann es sein, daß sich Märkische mit ‚ä‘ schreibt?“ Mir verschlug es, was selten vorkommt, die Sprache.

Ein anderes Erlebnis: Meine Frage an die Auskunft nach der neuen Nummer des Rathauses in Spremberg ergab zunächst die kölsche Antwort: „Haben Sie nicht was Leichteres?“ Dann vergebliches Suchen. Mein Hinweis, doch unter „Sp“ statt „Sch“ nachzuschlagen, brachte die gewünschte Nummer.

Man kann gar nicht so viele Leserbriefe an westdeutsche Zeitungen, so viele Hörerbriefe an Rundfunk- und Fernsehanstalten und viele Beschwerdebriefe an amtliche Dienststellen schreiben, wie das zur Korrektur von fast alltäglich vorkommenden Fehlern notwendig wäre.

Da steht in westdeutschen seriösen Zeitungen Cottbus mit „K“, Calau ebenfalls, Schweidnitz wird nach Mecklenburg verlegt, aber die pommersche Universität Greifswald auch. Da lese ich Perleburg statt Perleberg und das Karl-May-Museum steht plötzlich in Radeberg, der bekannten Bierstadt, und nicht in Radebeul. Görlitz soll die Hauptstadt der Niederlausitz sein, wird schwarz auf weiß behauptet. Ärgerlich auch Verkehrsfunkmeldungen. Die Lkw-Schlangen sollen am Grenzübergang in Forst bei Frankfurt/Oder stehen, aber dazwischen liegen Guben und Eisenhüttenstadt.

Auf der Europakarte der Bordzeitschrift einer spanischen Fluggesellschaft fließt die Oder durch Berlin und ergießt sich irgendwo im Niemandsland der Küste ins Meer, und bei Stettin münden zwei nicht näher bezeichnete Flüsse, bei denen man vermuten kann, es handele sich um Warthe und Netze, in die Ostsee. Und das alles drei Jahre nach der Vereinigung.

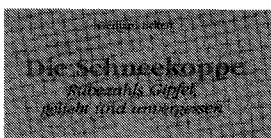
da alle Städte der neuen Bundesländer immer wieder auftauchen.

**Nach wie vor wallen die Nebel der Unkenntnis und werden von der Elbe nach Osten hin von Kilometer zu Kilometer immer dichter. Sie endlich zu lichten ist eine große wichtige Aufgabe, die zum Zusammenwachsen der Deutschen gehört. Das ist auch unsere Aufgabe! Denn wer gerade noch weiß, wo Dresden liegt – wie soll man bei dem Interesse für Königsberg oder Breslau wecken?**

Schlimm ist auch die Einbürgerung des Begriffes Ostdeutschland für die neuen Bundesländer. **Thüringen, „das grüne Herz Deutschlands“, ist plötzlich nach Ostdeutschland gerutscht. Goethe, Bach und Luther rieben sich erstaunt die Augen, erführen sie, Weimar, Eisenach und Wittenberg seien ostdeutsche Städte. Der Mitteldeutsche Verlag in Halle und der Mitteldeutsche Rundfunk in Leipzig müssen täglich mit der verwunderlichen Widersprüchlichkeit fertigwerden, daß sie aus Ostdeutschland senden.**

Die Mecklenburger und Vorpommern werden ebenfalls zu Ostdeutschen gestempelt, obwohl sie Norddeutsche sind und immer waren. Die Bezeichnung „Ostdeutsche“ ist für sie so unsinnig, wie die Bezeichnung Westdeutsche für die Schleswig-Holsteiner oder noch kurioser für die Bayern. Die einen sind Norddeutsche und die anderen Süddeutsche. Die Hessen und Thüringer dagegen sind Mitteldeutsche und ganz sicher auch die Menschen in Sachsen-Anhalt und Teilen Sachsens und Brandenburgs.

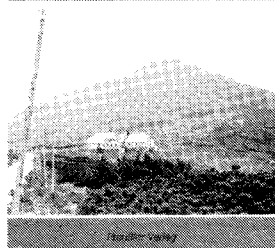
**Die falsche Vereinfachung Ost-West ist nach dem Krieg entstanden, als die Welt in zwei Hälften, in zwei Machtblöcke, geteilt war. Zu dieser Zeit waren auch Italiener Angehörige der westlichen Welt und damit Westeuropäer geworden, wie im Norden die Skan-**



### „Die Schneekoppe“ Rubezahls Gipfel, geliebt und unvergessen von Gerhard Eckert

Ein **Reisebuch**, das Erinnerungen und Sehnsüchte weckt. Mit ihnen wird ein fast vergessener Berg wieder lebendig.

Schneekoppe und Riesengebirge in Vergangenheit und Gegenwart mit vielerlei Erlebnissen aus Rubezahls Welt.



128 Seiten, 50 Abbildungen, davon 12 in Farbe, DM 19,80.

Bestellen können Sie dieses Buch beim:  
Helmut Preußler Verlag, Dagmarstraße 8,  
90482 Nürnberg, Telefon 09 11/9 54 78-18

**In jede schlesische Familie gehört das Heimatblatt!**

### In eigener Sache!

Bestärkt durch Leserzuschriften und aus Liebe zur schlesischen Küche, haben wir uns entschieden, ein **Kochbuch** der „Schlesischen Küche“ herauszugeben.

Damit aus diesem Kochbuch ein vielseitiges, buntes Werk werden kann, bitten wir Sie, liebe Schlesierinnen und auch Schlesier, uns mit **alten Rezepten aus der Heimat** zu unterstützen.

Als kleines Dankeschön erhält jeder Einsender eines, von uns dann auch ausgewählten Rezeptes, ein Exemplar des fertiggestellten Kochbuches kostenlos.

Auf Ihren persönlichen Rezeptbeitrag freuen wir uns jetzt schon.

Bitte senden Sie Ihr(e) Rezept(e) an den:

**Helmut Preußler Verlag**  
Kennwort: „Schlesisches Kochbuch“  
Dagmarstraße 8

90482 Nürnberg



**dinavier. Aber sie sind längst wieder Süd- und Nordeuropäer geworden, nur die Norddeutschen und die Süddeutschen sind Westdeutsche und Ostdeutsche geblieben, und die Mitteldeutschen gibt es gar nicht. Es gilt, unermüdlich zu versuchen, korrigierend zu wirken.**

Aber es gibt auch Positives zu registrieren: Seit der Wende sind die Wartburg in Eisenach, der Zwinger in Dresden, die Schloßkirche in Wittenberg, das Schloß Sanssouci in Potsdam, ja sogar das Schloß in Schwerin im Norden der nun um fünf Länder größeren Bundesrepublik Deutschland Gegenstand von Reportagen, von Fernseh- und Hörfunkberichten. Die jungen Landesregierungen tun auch einiges, um die Identität ihrer Bürger als Mecklenburger, Sachsen, Thüringer und Sachsen-Anhalter zu fördern. Zugleich suchen die Bürger selbst intensiv ihre Stammeswurzeln.

Schwierig ist es jedoch bereits, wenn es um Vorpommern geht, denn das Land heißt Mecklenburg-Vorpommern. Wo es Vorpommern gibt, muß es auch Hinterpommern geben. Kann man Vorpommern sein, ohne zum Stamm der Pommern zu gehören? Für einen Pommern kann es nur ganz Pommern, also Vor- und Hinterpommern, geben, das ostwärts der Oder liegt.

Das gleiche Problem stellt sich den Niederschleslern in der Oberlausitz und um Görlitz. Sollen sie sich in Zukunft als Sachsen fühlen, weil sie diesem Bundesland zugeschlagen worden sind? Dürfen sie sich auf ihre schlesische Identität berufen? Wenn ja, darf sie dann nur niederschlesisch sein und muß außerdem noch die weitere Einschränkung beachtet werden: niederschlesisch nur westlich der Oder?

Historisch und kulturell wird es auch im Falle Brandenburgs. Sind die Schlesier und Vorpommern in ihren Bundesländern nur eine Minderheit, die in einem kleinen Teil ihrer heimatlichen Region wohnen, leben die Brandenburger auf zwei Dritteln des Territoriums ihrer Heimat: Brandenburg ist wiedererstanden, die Mark Brandenburg nicht!

Aber Brandenburg ist weder historisch noch kulturell geteilt vorstellbar. Das alte Kurfürstentum und später das Königreich Preußen, das über Jahrhunderte im Deutschen Reich eine prägende Rolle spielte und europäische Großmacht war, ist amputiert. Das muß auch für die Identität seiner Bürger gelten, wenn sie nicht die ganze Historie und die ganze Kultur als ihre Wurzeln betrachten dürfen. Eine halbe brandenburgische Identität kann es nicht geben. Schließlich hat Friedrich der Große in Küstrin in Festungshaft gesessen, ist nach Tamsel zu Frau von Wreech geritten, hat in Kunersdorf und Zorndorf große Schlachten geschlagen und das Oder- und Warthebruch urbar gemacht („Ich habe im Frieden eine ganze Provinz gewonnen.“)

Schließlich bleibt unbestritten: der ostdeutsche Teil der deutschen Kultur ist so wesentlich, vielfältig und die ganze deutsche Kultur beeinflussend, daß er weder heute noch in der Zukunft weggedacht, weggelassen oder manipuliert werden kann. Kulturleistungen

verschließen sich politischer Opportunität.

Am Ende ist die Geschichte immer stärker. Sie hat fünf neue Bundesländer wieder entstehen lassen, und manches Opportune ist verschwunden. Karl-Marx-Stadt wurde wieder Chemnitz und Marxwalde wieder Neuhardenberg. Auf den Autobahnen fährt man wieder nach Stettin und Breslau mit der eingeklammerten Angabe der polnischen Bezeichnungen. Die Zeit ist vorbei, da ideologische Eiferer, auch Journalisten, geradezu einen polemischen Feldzug für polnische Städtenamen führten und den Gebrauch der deutschen Namen bereits als Revanchismus geißelten. Sie sagten Wrocław und Szczecin, nicht aber Warszawa, Roma oder Lisboa. Nun ist es wieder das Normalste der Welt, die deutschen Namen zu benutzen, wie es die Historie und unser Sprachgebrauch gebieten, auch im Gespräch mit Polen.

Diese Prinzipien, aber auch diese Problematik und diese Entwicklung haben die fünf neuen Landesregierungen zur Kenntnis zu nehmen. Es ist verständlich, daß sie angesichts ihrer massiv drängenden Probleme beim Aufbau ihren Blick nicht über die Grenze nach Osten richten. Auch nicht das Bundesland Brandenburg, das mit über 400 Kilometern die längste Grenze an Oder und Neiße mit Polen hat. Die Landesregierungen wissen auch, daß das eine sensible Problematik ist.

**Zugleich aber fehlt die Information, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, über die Oder und Neiße hinweg im heutigen Polen, den früheren Ostgebieten, kulturell zu arbeiten. Diese Verpflichtung ist im Bundesvertriebenengesetz im Paragraphen 96 formuliert. Dort wird festgestellt: Bund und Länder sind verpflichtet, die Kultur des deutschen Ostens zu pflegen, zu fördern und weiterzuentwickeln und sie im Bewußtsein des deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.**

Über diese Verpflichtung müssen die Länderregierungen informiert werden, damit bestehende psychologische Sperrn und Vorurteile eingeebnet und beiseite geräumt und die Arbeit der Landsmannschaften anders beurteilt werden. Sie sind nicht revanchistisch, wenn sie kulturell in ihrer eigenen Heimat tätig werden. Aber auch den Polen muß dieses Gesetz erläutert werden, denn auch dort gibt es Uninformiertheit und Vorbehalte gegen landsmannschaftliche Kulturarbeit.

Das Gebot, ostdeutsche Kultur zu pflegen, zu fördern und weiterzuentwickeln, sorgt auch für die Bereitstellung von Mitteln für diese Arbeit. In den neuen Landesregierungen muß nun langsam daran gedacht werden, in den Haushalten solche Mittel zur Verfügung zu stellen. Einschlägige Erfahrungen könnten die zuständigen Beamten der Länder in der Arbeitsgemeinschaft der Länderflüchtlingsverwaltung (ARGEFLÜ) einholen, in die sie aufgenommen worden sind.

**Wie wenig solche Kulturarbeit mit Revanchismus zu tun hat belegen zahlreiche Beispiele, in denen Mitglieder von Landsmannschaften, von Heimatkreisen, bereits in ihrer Heimat mit den offiziellen Polen, den Bürgermeistern und Stadtparlamenten, deutsches Kulturgut retten, das seinen Platz in der deut-**

**schon Kulturgeschichte und der deutschen Kulturlandschaft hat und im gemeinsamen europäischen Haus haben muß.**

Es bleibt unverstündlich, warum die Medien so wenig Kenntnis davon nehmen. Es gab kaum eine Berichterstattung über die Einweihung des Deutsch-Russischen Hauses in Königsberg/Kaliningrad oder über die Predigt des letzten Dompropstes. Auch über die Aufstellung des Kant-Denkmal konnte man kaum irgendwo lesen. Ein großes Thema ist Königsbergs Zukunft. Die Wiederherstellung des Denkmals von Ännchen von Tharau in Memel und die Geschichte von dem deutschen Arzt, der sein Vermögen spendete für den Neubau der Orgel in der Marienkirche zu Danzig, wären interessante Stories für Zeitungen und elektronische Medien gewesen. Und der begonnene Aufbau der Marienkirche zu Königsberg/Neumark durch Heimatvertriebene aus dieser Stadt ist eine solche Story.

Und natürlich die Berichterstattung über die deutschen Freundschaftskreise ostwärts von Oder und Neiße. Daß 300 000 Deutsche in diesen Vereinen organisiert sind, zahlreiche Ortschaften in Oberschlesien deutsche Bürgermeister und deutsche Mehrheiten in den kommunalen Parlamenten haben, erfährt man aus der Lektüre seiner Zeitung ebenso wenig wie deren Kampf um gesicherte Minderheitenrechte und ihre Probleme, an der Spitze die fehlenden deutschen Lehrer.

**Wie schön, würden die mit Argusaugen über Rechtsaußen-Vertriebene wachenden Medien auch öfter mal ein Auge auf die in ihrer Heimat tätigen Vertriebenen werfen, die inzwischen von polnischen Bürgermeistern und Lokalpolitikern mit den Worten ermuntert werden, es sei doch die gemeinsame Heimat.**

## Deutsch als Amtssprache abgelehnt

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hat es abgelehnt, Deutsch als dritte Amtssprache neben Englisch und Französisch einzuführen. Der Antrag war von der deutschen Delegation und weiteren 46 Abgeordneten aus nahezu allen Mitgliedstaaten im Zusammenhang mit den Beratungen über eine Reform der Statuten gestellt worden. Zur Begründung des deutschen Antrags hatte der Abgeordnete Hans Büchler darauf hingewiesen, daß 90 Millionen Menschen aus den Mitgliedstaaten des Europarates deutschsprachig, 70 Millionen französischsprachig und 65 Millionen englischsprachig sind.



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 74424 Bühlermann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg, Telefon (0911) 95478-0. Bankverbindungen: Postgiroamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855. Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



*Frau Hildegard Okuniek, geb. Przyhilla, wohnte früher in Neumittelwalde, Breslauer Straße. Sie lebt jetzt bereits viele Jahre in Turnerstraße 291, 28779 Bremen. Telefon 04 21/60 86 85. Am 21. September begeht sie den 65. Geburtstag, wozu wir herzlich gratulieren. Sie sandte uns das beigegebene Foto vom Kindergarten Neumittelwalde mit Schwester Martha. Aufgenommen aus Anlaß eines Kinderfestes im Jahr 1933/34. Sie schreibt dazu: „Sicher werden sich einige auf dem Foto erkennen und sich mit mir in Verbindung setzen wollen. Ich habe das Originalfoto noch. Mit herzlichen Grüßen Hildegard Okuniek. Bis zum 1. September bin ich noch zur Kur in Bad Oeynhausen, danach wieder in Bremen.“*

### Landtag verkleinert sich

Der sächsische Landtag will sich verkleinern, er hat in einem Wahlgesetz beschlossen, von der kommenden Legislaturperiode an nur noch 120 statt 160 Abgeordnete wählen zu lassen. Als weitere Neuerung ist vorgesehen, die Legislaturperioden auf fünf Jahre zu verlängern.

Das Wahlgesetz verbindet „die Persönlichkeitswahl mit den Grundsätzen der Verhältniswahl“. Danach werden 60 Parlamentarier nach Wahlkreisvorschlägen der Parteien in den 60 Wahlkreisen des Freistaates, die übrigen 60 nach Landeslisten gewählt.

Mit Blick auf die DDR-Vergangenheit schrieb das Parlament die Verpflichtung für alle künftigen Mandatsbewerber ins Gesetz, bis zum 66. Tag vor der Wahl gegenüber dem Landeswahlleiter schriftlich zu erklären, nicht für das frühere DDR-Ministerium für Staatssicherheit (MfS) beziehungsweise das Amt für nationale Sicherheit (ANS) tätig gewesen zu sein. In derselben Erklärung sollen alle Mandatsbewerber den künftigen Landtag zugleich ermächtigen, beim Landesverfassungsgericht ein Verfahren zur Aberkennung des Mandats von Abgeordneten zu beantragen, die für die Stasi tätig gewesen sind oder gegen die „Grundsätze der Menschlichkeit und Rechtsstaatlichkeit“ verstoßen haben.

### Glogau oder Glogow?

Der neue Minister für Arbeit und Soziales in NRW (und damit auch ostdeutsche Kulturfragen) Franz Müntefering, ließ es sich nicht nehmen, den vom Bund dotierten Andreas-Gryphius-Literaturpreis persönlich zu überreichen. In einer vorab verteilten Pressemitteilung hieß es: „An der Feierstunde nahmen Vertreter der Stadt Glogow, der Heimatstadt des Dichters Andreas Gryphius, teil“.

Es ist sicher zu begrüßen, daß der polnische Stadtpräsident Zerr Zielinski an der Feierstunde teilnahm und Andreas Gryphius „den großen Sohn unseres Landes“ würdigte. Aber die Presseerklärung ist in dieser Form nicht zu begrüßen. Sie ist schlichtweg falsch. Das heutige polnisch besiedelte Glogau ist nicht die Heimatstadt des Andreas Gryphius. Dies war und bleibt das schlesische, d. h. deutsche Glogau, das zu Lebzeiten des Dichters Reichsgebiet im Besitz der Habsburgischen Kaiserfamilie war.

Von diesem deutschen Glogau blieben nach der Kriegszerstörung und der widerrechtlichen Vertreibung der angestammten deutschen Bevölkerung Reste deutscher Bauten und deutscher Arbeit. Und jetzt respektiert man auch die deutsche Geschichte dieser Stadt und will sie sich aus mancherlei Gründen aneignen.

Wenn aber dabei von Andreas Gryphius gesprochen wird, muß es auch bei Glogau bleiben. Die deutsche Geschichte und die deutsche Kultur dieser Stadt Schlesiens und anderer ostdeutscher Gebiete, die nach dem 2. Weltkrieg von fremden Staaten besetzt wurden, darf nicht nachträglich polonisiert werden.

Die polnische Delegation hätte die Verwendung des alten deutschen Namens (der auf einer slawischen Vorform beruht) sicher verstanden. Aber offensichtlich verstehen die Deutschen d. h. hier die SPD-Landesregierung die deutsche Geschichte nicht mehr. Was hier versucht wird, verfälscht die historische Wahrheit. Und die läßt sich weder durch brutale Annexionen noch durch fragwürdige politische Entscheidungen verändern.

### Keine Negative einsenden!

Es kommt immer wieder vor, daß uns Heimatfreunde, die Veröffentlichung von Bildern in unserem Heimatblatt wünschen, die Negative der Fotos mit einsenden. Abgesehen davon, daß wir zur Repro-Herstellung Positivabzüge der Bilder brauchen, ist ein Negativ bei etwaigem Verlust nicht mehr zu ersetzen. Deshalb bitte keine Negative einsenden!

Die Schriftleitung

## Das große Vaterland

Entwurzelt zog ich einst umher,  
„Von Drüben“ hieß es, es war schwer,  
Denn dort wo meine Wiege stand  
War auch das „Große Vaterland“.

Wo unsere Väter vor tausend Jahren  
Die Erde durchfurchten mit ihren Scharen,  
Wo Schweiß und Blut durchtränkte die Erde,  
Wo Mutter und Kinder am heimischen Herde –  
Wo gleiche Sterne wie gleicher Mond  
Und gleiche Sonne den Himmel bewohnt,  
Wo gleiche Sprache und gleicher Sinn  
Im Herzen von Brüdern und Schwestern drin:

Beherrschten dunkle Mächte die Bühne,  
Für sie zählten nur noch Schuld und Sühne,  
Unrecht von gestern schlug bitter zurück  
Mit neuem Unrecht –wider menschliches  
Glück.

So haben Millionen die Heimat verlassen,  
Die Liebe erstarb, es lebte das Hassen,  
Haß gegen jene, die knallhart vertrieben,  
Haß gegen jene, die zurückgeblieben.

Haß gegen Fremde –neu angekommen,  
Die Hab und Gut in Besitz genommen,  
Haß gegen alle Feinde des Krieges,  
Tote und Elend –„Ende des Sieges.“

Hoffnung erkeimte im werdenden Licht,  
„Vater und Bruder siehst Du es nicht,  
Soweit dir die Sonne der Heimkehr scheint,  
Wie geschundenes Volk sich wieder vereint?“

Zwar wurden neue Grenzen gezogen,  
Verordnete Spaltung zurechtgeschoben,  
Doch auf Trümmern, Tränen und Leid  
Gründet sich hoffend die neue Zeit.

Dank dem, der Fliehenden Zuflucht bot,  
Der Armut teilte in bitterer Not,  
Der bereit, helfend Wunden zu heilen,  
Sogar, Seine Heimat mit mir zu teilen.

Heinrich Bruß  
Friedrich-List-Straße 121  
72469 Meßstetten

## Polnische NS-Geschädigte

Das polnische „Amt für Frontkämpferfragen und Kriegsverfolgte“ hat veranlaßt, 70000 Unterlagen von angeblich Geschädigten nochmals zu überprüfen. Es handelt sich um vermeintliche Frontsoldaten, Partisanen und nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter etc. Das Amt geht davon aus, daß bei 15 bis 20 Prozent die Angaben getürkt wurden. „Manche müssen erst acht Jahre alt gewesen sein, als sie gegen die Deutschen gekämpft haben wollen“, meint sarkastisch „Zycie Warszawy“. Nach Feststellung einer Solidarnocs-Sprecherin ist die Zahl derer, die angeblich, kriegsgeschädigt zu sein, dreimal höher, als es den Tatsachen entspricht. Viele erhalten unberechtigt Rente und kommen in den Genuß von Privilegien. Alle kriegsgeschädigten Polen gehören zwei großen Interessenverbänden an, die Entschädigungsansprüche an Deutschland stellen.

## Heimatkreisorganisation Groß Wartenberg

Adressen und Telefonnummern

**Heimatkreisvertrauensmann:**  
Wilfried von Korn, Beekeweg 20,  
30966 Hemmingen 4, Tel. 0 51 01/36 44

**Stellv. Heimatkreisvertrauensmann:**  
Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5,  
74424 Bühlertann, Tel. 0 79 73/61 96  
auch Redaktion des  
Groß Wartenberger Heimatblattes

**Arbeitsausschuß:**  
Günther Buchwald, Mühlenweg 19,  
23909 Ratzeburg, Tel. 0 45 41/51 11  
Herbert Pietzonka, Mastholter Str. 54,  
33397 Rietberg, Tel. 0 52 44/7 75 35  
Horst Titze, Am Dreieck 12,  
47228 Duisburg, Tel. 0 21 35/6 28 34  
Helga Getz, Am Eulengrund 24,  
14089 Berlin, Tel. 0 30/3 65 43 88  
Anneliese Richter, Karl-Kellner-Str. 59,  
30853 Langenhagen/Hann.,  
Tel. 05 11/73 19 85  
Siegfried Danz, Voßkuhlstr. 91,  
42555 Velbert, Tel. 0 20 52/54 98  
Eberhard Radler, Mittelstraße 165,  
53757 St. Augustin,  
Tel. 0 22 41/31 22 55  
Prinz Friedrich-Franz Biron v. Curland,  
Am Stadtwald 117/4, 53177 Bonn  
Prinz Ernst Biron v. Curland, Nördliche  
Seestr. 26, Ammerland,  
82541 Münsing, Tel. 0 81 77/2 9 4

### Leiter der Heimatgruppen:

**Berlin**  
Heinrich Dornig,  
10777 Berlin

**Düsseldorf**  
Karl Heinz Neumann,  
Roderbirkener Str. 24,  
40591 Düsseldorf, Tel. 02 11/76 42 32

**Hannover**  
**angeschl. an die Heimatgruppe Oels**  
Dr. E. Kittner, Georgstraße 4,  
30159 Hannover, Tel. 05 11/81 29 67

**München**  
Gertrud Ponert,  
Ulrich-von-Hutten-Str. 23,  
81739 München, Tel. 0 89/60 67 37

**Nürnberg**  
Ernst Buchwald, Windsheimer Str. 62,  
90449 Nürnberg, Tel. 09 11/67 16 85

**Ostkreisgebiet (Gebiet vor 1920)**  
Herbert Kahla, Ostpreußenstraße 4,  
37441 Bad Sachsa

**Dresden/Meißen**  
Johannes Hellmann, Meißner Straße 6,  
01462 Cossebaude

**Prödel/Sachsen-Anhalt**  
Gerda Kaiser, Neue Straße 12, Pf. 223,  
39264 Lübs

## ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTSFRAGEN – OST – AGO –

### Zur Eigentumsproblematik/Rechtsproblematik

Die Verbandsführung hat in einem persönlichen Schreiben an Bundesaußenminister Dr. Kinkel darauf hingewiesen, daß das Offenhalten der Vermögensfragen, wie es in den deutsch-polnischen Verträgen festgeschrieben ist, derzeit von den Polen unterlaufen wird durch die jetzt in zunehmendem Maße getätigten Verkäufe der polnischen Agencja von landwirtschaftlichen Flächen, deren Besitzstatus nach den Verträgen offengehalten bleiben soll.

Begleitend dazu hat der Verband mit Schreiben an den Vorsitzenden des Rechtsausschusses des deutschen Bundestages, dem Abgeordneten Eylmann, um ein gesondertes Gespräch mit den Obleuten des Rechtsausschusses gebeten. Dieses Gespräch fand statt am 15. Juni 1993 in Bonn. Unser Verband hat hier vor allem zur Eigentumsproblematik gezielt drei aus unserer Sicht dazu relevante Themenkomplexe vorgetragen:

1. Die ethisch/moralische Komponente
2. die Rechtsproblematik

sowie

3. die sich aus dem geplanten Entschädigungsgesetz ergebenden negativen wirtschaftlichen Folgen.

Der erweiterte Vorstand unseres Verbandes hat sich in einer gesonderten Klausurtagung mit mittelfristigen Strategiefragen befaßt. Dabei sind folgende grundsätzliche Aufgabenstellungen für die Zukunft festgehalten worden:

**1. Aktives Einwirken auf die gegenwärtige Debatte um das anstehende Entschädigungsgesetz (weil auch für unsere Fragen östlich der Oder/Neiße ein konstruktives Ergebnis in unserem Sinne bei uns in seiner Außenwirkung nach Osten von entscheidender Bedeutung ist).**

**2. Aktives Einwirken auf das Offenhalten der Vermögensfragen der Geschädigten östlich der Oder/Neiße, hier in Sonderheit Pflege eines intensiven Dialoges mit dem Außenministerium und den Obleuten des außenpolitischen Ausschusses des deutschen Bundestages.**

**3. Aktiver Ausbau der Verbandsstrukturen, hier in Sonderheit Mitgliederwerbung, Bonn-Repräsentanz und Pressesprecher.**

Nach der Klausurtagung ist ein hochinteressantes und konstruktives Gespräch geführt worden mit **Bundesminister a.D. Dr. Heinrich Windelen**, Wahrendorf, dem Co-Präsidenten in der polnisch-deutschen Stiftung mit Sitz in Warschau, mit dem die Verbandsführung sich u. a. auch intensiv über Fragen unserer mittelfristigen Verbandsstrategie unterhalten hat.

Bei dem Gesprächskomplex „Entschädigungsproblematik“ entwickelte Dr. Windelen einen interessanten Vorschlag in Verfolgung unserer Entschädigungs-Intentionen.

Danach wird unserem Verband vorgeschlagen, mit der Bundesregierung darüber zu sprechen, daß bei künftigen Schuldenverhandlungen mit der Republik Polen über noch verbliebene Schuldverpflichtungen in Höhe von etwa 5 Mrd. DM, diese verbleibenden Schuldverpflichtungen in unserem Sinne umgewandelt werden in direkte Anschubfinanzierungs-Modelle, auch für AGO-Pilotprojekte.

Unser Verband wird sich mit diesem Vor-

schlag intensiv befassen und ein Grundsatzpapier entwickeln. Flankierend ist ein gezieltes Schreiben an Bundes-Finanzminister Waigel herausgegangen mit einer offiziellen Verbandsanfrage an den Minister persönlich, wie hoch konkret sich die verbleibenden Verbindlichkeiten Polens gegenüber der Bundesrepublik Deutschland derzeit belaufen. Die Verbandsführung wird dazu ein gesondertes Gespräch mit den Obleuten des Haushaltsausschusses des deutschen Bundestages führen.

Das Offenhalten der Vermögensfragen nach den deutsch-polnischen Verträgen wird zentrales Anliegen sein – neben der Aufgabenstellung, die Eigentums-/Entschädigungsproblematik konstruktiven Lösungen zuzuführen.

Dazu erfolgt engste Abstimmung mit den polnischen Grundbesitzer-Verbänden, die unter einer gleichen Problematik stehen mit denen mittlerweile eine vertrauensvolle und freundschaftliche Basis erarbeitet werden konnte.



*Aus dem Leben ist er zwar geschieden,  
aber nicht aus unserem Leben;  
denn wie vermöchten wir ihn tot zu wähen,  
der so lebendig in unseren Herzen immer wohnt.*  
(Augustinus)

## Ernst Nensa

geb. 26. 6. 1913 · gest. 11. 7. 1993

In Liebe und Dankbarkeit.

**Luise Nensa**, geb. Wäscher  
Kinder und Anverwandte

41564 Kaarst-Büttgen, vom-Stein-Str. 47  
(früher Gerberberg – Groß Wartenberg)

Die Trauerfeier fand am Donnerstag,  
dem 15. 7. 1993 um 14.00 Uhr  
in der Friedhofskapelle zu Büttgen statt.  
Anschließend Beerdigung.



*Niemand weiß weder den Tag  
noch die Stunde.*

In Dankbarkeit für den  
gemeinsamen Lebensweg zeige ich  
den Tod meines lieben Mannes an.

## Werner Triebel

Diplom-Ingenieur  
aus Schmiedeberg/Riesengebirge

geb. 21. 5. 1912 Beuthen/Oberschlesien  
gest. 21. 5. 1993 Koblenz

Wir trauern um meinen lieben Mann,  
unseren Vater, Schwiegervater,  
Großvater und Bruder

**Dorothea Triebel**  
geb. Grund und Familien  
(früher Groß-Woitsdorf)

56075 Koblenz, Erfurter Straße 7



Unsere herzensgute Mutter,  
Schwiegermutter und Oma,  
unsere Schwester und Tante

## ANNA WOLFF

geb. Katterwe

ging heute im Alter  
von fast 88 Jahren, nach einem  
erfüllten Leben und einer  
kurzen schweren Krankheit,  
für immer von uns.

Wir gedenken ihrer in Liebe  
und stiller Trauer:

**Ute Heidemann**, geb. Wolff  
**Klaus Heidemann**  
mit **Thomas und Axel**  
**Egbert Wolff und Frau Karla**  
mit **Ina und Ingo**  
im Namen aller Angehörigen

50676 Köln, den 7. Juli 1993 · Mauritiuswall 27  
Anschrift: 50676 Köln, Mauritiussteinweg 9, bei Fam. Heidemann



*Wir sind ein Gast auf Erden  
und wandern ohne Ruh'  
mit mancherlei Beschwerden  
der ew'gen Heimat zu.*

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied von unserem  
lieben Vater, Schwiegervater  
und Opa

## Erich Wiczorek

geb. 20. 5. 1913 · gest. 19. 7. 1993

In stiller Trauer:  
**Seine Kinder und Enkelkinder**

Aschersleben, im Juli 1993  
(früher wohnhaft in Groß Wartenberg)

Die Urnenbeisetzung fand  
in aller Stille statt.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Verlag Helmut Preußler  
Dagmarstraße 8  
90482 Nürnberg

01 9010193 KARTE 0001 431  
Wolfgang Blümel

Tegetmeyer-Landstr. 111

81535 München

Ein lieber Mensch ist von uns  
gegangen. Wir trauern sehr um ihn.

Hauptlehrer i. R.  
**Fritz Stein**

geb. 27.8.1904 · gest. 12.6.1993  
Festenberg

Magdalena Stein, geb. Brodowski  
Dr. med. Jürgen Stein und Frau Renate  
mit Claudia, Christina und Michael  
Wolfgang Kraffzik und Frau Renate,  
geb. Stein  
Manfred Jacobi und Frau Helga,  
geb. Stein  
mit Christoph und Ulrike

21717 Fredenbeck, Im Ortfeld 31

Die Trauerfeier war am Mittwoch, dem 16. Juni 1993,  
um 14.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche zu  
Fredenbeck; anschließend Beisetzung auf dem  
Groß-Fredenbecker Friedhof.

Für einen gutmütigen  
und hilfsbereiten Menschen  
hat sich der Lebenskreis  
geschlossen.

**Erich Buchner**

geb. 14.5.1909 · gest. 19.6.1993

Wir vermissen ihn sehr:

**Maria Buchner**  
und alle Angehörigen

Er hat seine letzte Ruhe  
am 14. Juli 1993  
auf dem Friedhof Öjendorf  
in Hamburg gefunden.

*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage  
bis an der Welt Ende.*  
Matthäus 28, 20

Nach einem gesegneten  
und erfüllten Leben verstarb unsere  
geliebte Mutter und Oni

**Emma Wabnitz**

geb. Krause  
geb. 6.2.1907 · gest. 2.7.1993

Wir trauern um sie:

Dr. Bodo Wabnitz und Frau Irene  
Katrin Wabnitz  
Sigrid Watermann, geb. Wabnitz  
Rolf Watermann  
Iris, Astrid und Antje Watermann  
sowie alle Anverwandten

33615 Bielefeld, Leiblstraße 69, früher Klein Schönwald  
Die Beisetzung fand am Donnerstag, dem 8. Juli,  
auf dem Sennfriedhof statt.

Am 26.7.1993  
ist mein lieber Mann

**Richard Wuttke**

geb. in Pontwitz  
(Niederschlesien)  
im Alter von 82 Jahren verstorben.

Ursula Wuttke, geb. Methner  
36179 Bebra,  
Im Göttinger Bogen 57

## Gruppenreisen 1994

- Gruppenfahrten nach Königsberg, Schlesien, Danzig, Glatzer Land, Ostpreußen, Breslau, Pommern, Baltikum
- Fahrrad-Touren in Masuren ● Wandern im Riesengebirge
- Durch jahrelange Erfahrung und eigene Büros in Polen und Königsberg garantieren wir eine sorgfältige Durchführung Ihrer Reise.  
Farbprospekte erhalten Sie kostenlos!

**Determann & Kreienkamp**  
Touristik GmbH

Ostmarkstraße 130 · 48145 Münster · ☎ 0251 / 37056 · Fax 375913

FAMILIENANZEIGEN  
immer auch ins

**Heimatblatt!**